

F.K. 93.

(Kat. 3)
(Acc. J. 1882/83)

Z d
1603

6





Die selige Zufriedenheit der
Kinder Gottes/

zu wohlverdienten und unvergänglichen
Denck- und Ehrenmahl

Der Weiland

Wohl-Gebornen Frauen/

Fr. Annen Sophien

von Osterhausen/

Gebornen aus dem uralten und berühmten
Geschlecht derer von Lindau/

Des auch

Wohl-Gebornen Herrn/

Hrn. Georg Heinrichs

von Osterhausen/

Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Zeiß/ hoch-
bestallten Cammer-Sunders und Ober-Forst-
meisters über den gesamten Voigtländischen und Neu-
städtischen Kreis/

Lieb- und treu-gewesener Ehe-Liebsten/

Welche den 10. Martii/ dieses 1690sten Jahres in ihrem Jesu sanfft
selig entschlaffen/

Mittelt einer Gedächtniß-Predigt den 6. April. darauf/

in der Kirchen zu München-Bernsdorff/

aus dem 7. und 8. v. des 116. Psalms

vorgestellet / und auf Belieben zum Druck übergeben

von

M. Christian Gottfried Echlitio,

Pfar. und Superint. zu Weida.

Mit Wertherischen Schriften.

7

3387



Dem Wohl-Gebornen
Herrn Georg Heinrichen
von Osterhausen/

Hoch-Fürstl. Sächs. hochbestallten Cammer-
Juncker und Ober-Forstmeister/

Seinen Hochgeehrtesten Herrn und
vornehmen PATRONO,

Wie auch

Seiner Hoch-Edel-Gestr. Hoch-Adel.
Jungen Herrschaften/

Fräulein Sophien Wilhelminen/

Herrn Moritz Heinrichen/

Herrn Christian Albrechten/

Herrn Carl Ludewigen/

Seiner Hochgeehrten Fräulein/ Herren
und Gönnern/

Wünschet von dem Allerhöchsten Gnade/Trost/
Segen/ Gesundheit/ und alle andere
Zufriedenheit

M. C. S. L.



I. N. I.

Vorbereitung.

Der GOTT des Friedens/ der von den Todten ausgeführet hat Ebr. 13/ 20.
 den grossen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen
 Testamentes/ unserm HERRN IESUM Christum/ und das
 durch einen ewigen Frieden für uns gestiftet/ derselbe sey
 auch iezo in dieser Trauer-Stunde unser Liecht/ Friede/
 Freude und Trost/ so wollen wir seinem hochheiligen Nah-
 men in Zeit und Ewigkeit dafür Danck sagen/ Amen!

Ich bin worden für seinen Au- 336.
 gen/ als die Frieden findet. Mit Hohel. Sap
 diesen freudigen Ruhm/ Andächtige und lom. 8/ 10.
 Gottgeheiligte Seelen/ läst sich die fried-
 liebende und befriedigte Sulamithin/ die
 Braut des HERRN IESU/ heraus. Preis-
 set damit den seligen und vergnügten Zustand/ darein sie durch
 die Wiedergeburt/ Rechtfertigung und Erneuerung von
 ihrem Erlöser gesetzt werden. Dieses aber war der geistli-
 che Seelen-Friede. Denn weil der Herr Messias sich
 zum Versöhn-Dopffer angetragen/ und dadurch die Sünde
 samt dem Zorne GOTTES abgethan/ sie auch durch wahren
 Glauben sich dieses zu eigen gemacht/ funde sie vor den Augen
 ihres himlischen Bräutigams/ ja der ganzen hochgelobten
 Dreynigkeit/ Friede und Gnade/ konte sich zu GOTT/ als ei-
 nen versöhnten und liebeichen Vater alles guten getrost ver-
 sehen/ auch daher in ihren Herzen Vergnügung und Zufrie-
 denheit empfinden. Solches aber so vielmehr/ weil dieser
 Friede

Die selige Zufriedenheit

Friede den ewigen Himmels-Frieden nach sich ziehet / nicht anders / als auf die Erstlinge die volle Ernde und auf die vor-hergehenden wenigen Tropffen der milde Regen zu erfolgen pflaget. Dieses ist nun diejenige gute Ordnung / so Gott in seinen geheiligten Worte selbst vorgeschrieben hat / und wer dieser vornehmen Fürgängerin / der Sulamithin / auf gleichen Wege nachgeheth / wird auch gleichen Seelen-Friede erlangen. Nämlich / so bald der Sünder durch ungesärbte Buße mit Gott ausgesöhnet / und von der Sünde gerechtfertiget ist / so bald grünet der Friede nicht allein vor Gottes Thron und Augen / im Himmel / sondern auch in seinen Herzen. Ist eben das / was Paulus schreibet: **Nun wir gerecht worden sind durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.** Es ist auch dieses das einzige Kunst-Stück und zulängliche Mittel / dadurch die Seele kan zufrieden gestellet werden / wenn sie entweder in das Feuer der heissen Ansechtungen / oder gar in Todes-Noth gerathen ist. Man trage einer entweder mit der Sünden-Angst und Ansechtung / oder mit dem Tode ringenden Seelen alle schön gleisenden Perlen und güldene Tubelen / alle Schätze / Reichthümer und Herrlichkeiten dieser Welt vor das Bette / man wird sehen / daß sie keine Beruhigung / Ersättigung und Zufriedenheit darinnen finden kan. Es ist eben / als wenn man die unreinen Hände mit Rothe abwaschen / und ein Feuer mit dem hinein gegossenen Oele löschen wolte. Ach! Die Seele ist als ein Geist zur Ewig- und Unsterblichkeit erschaffen / kein sterblich und hinfällig Gut / kein nichtiges Schatten-Besen dieser Welt kan sie völlig vergnügen und ihren Unmuth stillen. Muß sich demnach zu ihrem Seelen-Freunde und gütigen Gotte halten / so findet sie Friede und Beruhigung. Gerade / wie der Mond Licht und Glantz empfähet / so bald er sich zur Sonnen nahet. Daher unser Erlöser die Mühseligen und Beladenen nirgends anders hin / als us sich weist / sagende: **Kommet her zu mir / ich wil euch erquickten / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele**

Röm. 5/ 1.

Matth. 11/

28/ 29.

Joh. 16/ 33.

Seele/ und in mir habt ihr Friede. Zwar vor den Augen der Welt finden gläubige und fromme Herzen oft wenig Liebe und Friede/ weil ihnen die im argen liegende Welt/ als ihre geschworne Feindin/ nicht die Augen gönnet. Sie sind gemeinlich ein Fluch und Zegopffer gottloser Leuthe. Doch erfreuet sie dieses/ daß sie Gnade und Friede finden vor den Augen ihres Jesu/ auch solchen Friede durch das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes in ihren Herzen empfinden. Drum rühmet bey solcher Herzens-Bersicherung eine gläubige Seele billich: **Ich bin worden für seinen Augen/ als die Frieden findet.** Dieser Sulamithin nun mögen wir ohne allen Verdacht der Schmeicheley und mit gutem Recht besetzen / die Hochselige Frau Mitschwester/ in Dero letzten Ehren-Dienste wir iezo begriffen sind / nemlich die weyland Wohl-Geborne Frau/ **Frau Anna Sophia von Osterhausen/** geborne aus dem uhralten und berühmten Geschlechte derer Herren von Lindau/ des auch Wohl-Gebornen Herrn / Herrn Georg Heinrichs von Osterhausen / Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Zeik/ hochbestallten Kammer-Junders und Ober-Forstmeisters über den Neustäd- und Voigtländischen Kreis/ treu und liebgetwesene Ehe-Liebste. Gewißlich die Mißgunst selbst wird nicht verbiethen können/ Sie vor eine Sulamithin auszugeben. Wir sagen nichts von den Frieden/ den Sie mit ihrem Hoch-Adel. Ehe-Herrn in Ihrer Ehe/ als in einem irdischen und vergnügten Paradiese/ gepflogen/ weil ein Herz und eine Seele unter ihnen gewesen/ so/ daß sie niemahls Ursach gehabt/ sich mit einander zu versöhnen/ wie der edle Römer Atticus von seiner Freundschaft vor Zeiten gerühmet. Wir gedencken auch nicht der Sanftmuth/ Friedfertigkeit und Stilligkeit/ so sie theils in gemeinem

Plutarch.
& Nepos
in Vita
Ejus.

B

Leben

Leben gegen ihren Nächsten/ theils in ihrem Hauswesen gegen die Untergebenen auf eine ganz ungeweinte und ausnehmende Art/ als eine Haus-Sonne/ von sich leuchten lassen: Sondern vergnügen uns nur an den geistlichen und hümlichen Frieden/ den sie vor den Augen Gottes gefunden. Friede hat sie gefunden in der heiligen Tauffe/ darinn der Dreyeinige Gott einen seligen Friedens-Bund auf ewig mit ihr aufgerichtet. Friede hat sie gefunden in den heiligen Abendmahl/ in der tröstlichen Absolution/ und in dem Worte des Herrn/ welches sonst das Evangelium des Friedens genennet wird/ dadurch der Geist Gottes solchen Frieden in ihren Herzen versiegelt und bestätigt hat. Friede hat sie gefunden auf ihren letzten Lager/ da Gott ihr Herz dergestalt zu Frieden gestellet/ daß sie sich in seinen allerheiligsten Willen gänzlich ergeben/ versencket und gleichsam vergraben/ auch öfters bekant/ sie were von Herzen wohl zufrieden mit alle dem/ was des Herrn Rath über sie beschlossen habe/ welches eine unüberwindliche Versicherung ist/ daß der Geist des Friedens ihren lebendigen Herzens-Tempel bewohnet habe. Friede hat sie gefunden/ da sie der Höchste bey ihren seligen Abschiede durch einen recht sanfften Weg in Friede aus dieser unfriedsamem Welt aufgenommen / und man wohl hätte sagen mögen: **Herr / nun lässest du deine Dienerin in Friede fahren.** Solten wir von Gott mit Paulo die außerordentliche Gnade haben/ in den dritten Himmel oder in das Paradies jener seligen und unverwelcklichen Freude entzucket zu werden/ würden wir diese Sulamithin vor Gottes Trohne mit Friedens-Palmen prangen sehen und rühmen hören: Nun bin ich worden für den Augen meines Jesu/ als die Frieden findet. Weil sie uns denn mit dem weisen Sitten- und Tugend-Prediger Sirach gleichsam zuruffet: **Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe gehabt / habe aber großen Trost/ πολλὴν ἀνάπαυσιν, viele Beruhigung und Friede gefunden; Als sind wir hier in dem Heiligthum des großen Gottes erschienen/ nach Anleitung eines vorgegebenen Textes ihren tugendhaften Fuß**

Sirach 51/

35

Fußstapffen nachzufolgen / und uns zu gleicher Friedefahrt zubereiten. Damit es aber zur Heiligung des Göttlichen Namens und zu unser aller Frieden wohlgelingen/wollen wir den Grundgütigen Gott umb die kräftige Inwirkung seines guten Geistes ansprechen/ in dem Gebet des Herrn/welches Eure Liebe in stiller Andacht mit mir beten wolle.

Derjenige Text/ so zu gegenwärtiger Christ-
Adelichen Gedächtniß-Predigt verlanget worden/ steht
geschrieben in dem 116. Psalm/ in den 7. und 8.

Verse/ und lautet also:

Sey nun wieder zufrieden
meine Seele/denn der Herr
thut dir guts. Denn du hast mei-
ne Seele aus dem Tode gerissen/
mein Auge von dem Thränen/
meinen Fuß vom Gleiten. Ich
wil wandeln für dem Herrn im
Land der Lebendigen.

Singang.

Der Friede Gottes regiere in
euren Herzen. Diesen mehr als
guldnen Wunsch und herrliche Ermah-
nung/Außersuehlte in dem Herrn/ läßt
der hocheleuchtete Apostel Paulus an
seine Colosser abgehen. Bemühet sich
darinnen/denenselben einsonderbahres Gut/nemlich die Be-
friedigung und Beruhigung des Herzens/ wohl beliebt zu

machen. Drum sagt er: **Der Friede Gottes regiere in euren Herzen.** Solches so viel besser zuerkennen/bemercken wir dabey theils das Gut/so er ihnen vor schläget/ theils die Wirkung dessen/ welche sie in sich sollen Platz und Raum lassen. Das Gut ist geistlich und himlisch. Denn er nennet es **den Frieden Gottes** / oder einen **Göttlichen Frieden**/ den man von und bey Gott erlangen/ in und mit Gott genießen kan. Es ist aber dieser Friede eine süsse Wirkung des heiligen Geistes in denen Wiedergeborenen/ dadurch er sie der Gnade Gottes/ der Vergebung der Sünden/und der vor Göttlichen Gerichte geltenden Gerechtigkeit kräftig versichert / ihr beängstigtes Gewissen stillt/ von der knechtischen Furcht befreiet / wider alle Anfechtung inniglich tröstet/ und in ein solch Vertrauen gegen den Höchsten setzt / daß sie mit ihren Gebet getrost für ihn treten/ sich alles gutes zu ihm unzweiffentlich versehen/ und in allen Zustande vergnügt seyn können. Es rühret aber dieser Friede her aus einen gewissen Vertrag und Vergleich/ welcher zwischen Gott und den Menschen getroffen worden. Der Erwerber und Stifter dessen ist der ewige Sohn Gottes/ der einzige Mittler und Versöhner. Drum heisset er der **Shalom** ein Friede-Fürst. Er ist der **Shalom** der wahre König von Salem/ der ein König des Friedens geboren worden. So balde dieser Heyland im Fleische erschiene/riefen die Engel als himlische Friedens-Boten deshalb den Hirten zu: **Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auf Erden/und den Menschen ein Wohlgefallen.** Ihr erster Vorsatz dabey war/ Gott im Himmel hochzuloben/ daß er an diesen Wunder-Kinde denen Menschen einen Friede-Fürsten gegeben hatte. Ihr erste Botschaft war/ den Hirten zu hinterbringen/ der Sohn Gottes sey geboren/ der ganzen Welt den Frieden zu erwerben. Wie er nun ein König des Friedens geboren worden: So ist auch der ganze Zweck der Erlösung/seines Lebens/Leidens und Todes dahin angesehen gewesen/ daß er den Frieden wirklich dadurch zuwege bringen möchte. Wir Menschen hatten Gott mit

(1)
Das Gut.

Esa. 9/6.
1. Mos. 14/
18.

Luc. 2/14.

Der Kinder Gottes.

mit unsern Sünden auß euserste beleidiget/ und damit auch alle seine Geschöpf uns zu Feinden gemacht. Wo wir uns nur hinvenden/ leuchteten uns die Blitzen des Unfriedes des Zorns und der Rache mit Schrecken unter Augen. Das ging nun dem theuren Heilande sehr zu Herzen. Nahm sich derwegen im Rath der Wächter vor/ zwischen Gott und den Menschen Friede zu stifften/ solte es gleich mit Vergießung seines Göttlichen Blutes und Hingebung seines Lebens am schmählichen Creuze geschehen. Höret/ wie schön und tröstlich der Apostel davon schreibet: **Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber.** Gott hat den/ der von keiner Sünde wusste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für Gott gilt. Nämlich/ es ließ der Herr Jesus die Sünden/ darinnen wir geböhren werden/ die wir mit Unterlassung des guten/ und Vollbringung so vieles bösen begehen/ in dem Göttlichen Gerichte/ als ein Bürge die Schulden/ sich selbst dergestalt zurechnen/ als hätte er sie/ und nicht wir gethan. Ja er ließ auch alle Sünden-Straffen auf sich laden/ damit wir Friede haben möchten. Siedurch hat er nun alles vollkörnlich gebüßet/ gethan und geleistet/ was die beleidigte Gerechtigkeit Gottes erforderte. Er hat durch solchen vollkommenen Gehorsam und blutigen Creuz-Bad uns den erzürneten Gott dergestalt versöhnet/ daß er aus einem Feinde der beste Freund/ aus einen eifrigen Richter und Rächer der liebeichste Vater geworden/ und so folglich die Sünden uns in Ewigkeit nicht dürffen zugerechnet werden. Solche Befriedigung hat Gott der Vater als gültig erkant/ angenommen und genehm gehalten. Denn **GOTT der Vater hat den Sohn versigelt** / das ist/ er hat ihn verordnet/ gevollmächtiget/ bestätigt/ und läßt sich alles wohl gefallen/ was er thut. Dahero er auch zu zweyen mahlen durch eine von Himmel erschallende Stimme bekant? **Dies ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgeho**

1. Cor. 5/19/
21,

Esa. 53/5:

Joh. 6/27.

Matth. 3/17:
6.17/5.

¶

ge

Die selige Zufriedenheit

gefallen habe. Wie er nun Gott befriediget/ also hat er auch die Feindschaft der Creaturen/ welche sie gegen ihres Schöpfers Feinde getragen/ wieder aufgehoben/ so/ daß uns gleichsam Himmel und Erde anlachen. **Es ist ja das Wohlgefallen gewesen / daß im ihme / dem Herrn Jesu / alle Fülle wohnen / alle Dinge zusammen verfasset / und alles durch ihn ver- söhnet würde zu ihm selbst / es sey auf Erden oder im Himmel / damit / daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst.** Gleichwie aber durch diesen Vergleich ein überaus gut Bornehmen und Vertrauen zwischen denen Parteyen gestiftet worden: Also entstehet ferner hieraus eine sonder- bahre Freudigkeit und Vergnügen des gläubigen Herzens/ welches die Frommen durch das tröstliche einsprechen/ inner- liche Zeugniß und Versiegelung des Geistes in sich fühlen und erfahren. Kraft dessen sehen sie den Himmel mit Freuden an/ und sind frölich in allen Begegnissen. Sie können sich ihres Gottes/ ihres Abschiedes / und des letzten Berichtes ohne Schrecken erinnern/ weil sie von Gott in gewisser freu- diger und getroster Zuversicht / nichts / als gutes erwarten. Zufrieden ist ihr Herz/ ob es gleich noch so seltsam über sie witz- tert / weil sie wissen / es komme alles her von der liebevollen Hand eines versöhnten Vaters / der ihnen noch alles werde zum besten dienen lassen. Zufrieden ist ihr Gewissen / wel- ches sie nicht anklaget noch verdammet / weil die Sünden- Schuld und Straffe erlassen. Sie rühmen mit Johanne:
1. Joh. 3/ 21. So uns unser Herz nicht verdammet / haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Von dem löblichen Keyser Trajano rühmet Plinius in seinen schönen Panegyrico.
Plin. Pan. p. m. 37. & 96. er sey iederzeit geflissen gewesen/ nach besten Vermögen aller Orthen Friede und Ruhe zu stiften: Gestalt er denn schreibet: Ut pacem castris, ita pacem foro reddidisti, wie du draus- sen im Felde und aufm Lande Friede hast zu wege gebracht / also hast du es auch zu Hause aufm Marckte und unter den
Ins

der Kinder Gottes.

Inwohnern der Stadt Rom gethan: Amicitiam pulsam & errantem reduxisti, du hast das gute Vernehmen und die Freundschaft/ so gleichsam ins Elend vertrieben waren/ wiederum eingeführet. Wir aber mögen nur mit etwas veränderten Worten von unsern Friede-Fürsten mit weit bessern Rechte rühmen: Ut caelis pacem, ita foro conscientiae pacem reddidisti, wie du Friede vor Gott im Himmel gestiftet: Also hast du selbigen auch zu wege gebracht in und für unsern Gewissen. Welches ist denn nun die Wirkung dieses Friedens/ der die Colosser und andre Christen in sich sollen Raum lassen? Der Apostel antwortet: Er regiere in euren Herzen. In dem Griechischen Texte spricht der Geist Gottes mit dem bedenklichen Worte/ *βασίλευ, aus/* welches die Ausleger übersetzen: Palmam ferat, & de repressis Satanæ machinationibus triumphet, praesideat, sit dux, agonotheta, moderator, arbiter: Das ist/ der Friede Gottes sey ein Überwinder und triumphirende Sieges-Held über alles/ was euch der Satan mag fürwerffen: Er sey der Regente/ der Ober-Auffseher und Schiedsmann/ der den Ausschlag gebe/ der euch beruhige/ der allen unruhigen Eern in euch stille und beylege. Unser theurer Lutherus erkläret es nach seiner Gewohnheit über allemassen schön also: Der Friede Gottes sey euer Meister / und erhalte euch in allen Anfechtungen / daß ihr nicht wider Gott murret. Diesem nach wil der Apostel so viel sagen: Wie sich in gemeinem Leben Ursach und Gelegenheit zu allerhand Uneinigkeit ereignet / die doch die Friedsamkeit und Liebe der Gläubigen überwindet / daß sie nicht zu Kräftten kommen kan: Also wirds euch / ihr Freunde Gottes / an Trübsalen nicht fehlen. Satanas und seine Gespielen werden ganze Hauffen der Friedensstöhler wider euch aufführen / eure Herzen in Mißtrauen / Ungedult und Angst zu setzen / oder auf andere Arten zu beunruhigen. Fürchtet euch aber und erschreckt nicht. Lasset den Frieden Gottes in euren Herzen die Oberhand und das Regiment behalten. Es gehe wie es wolle / so lasset euch niemahls überreden / als habe

(2) Die Wirkung.

Flaccius, Hunnius, Coccejus, & Polus h. l.

Die selige Zufriedenheit

Gott seine Gnade von euch abgewand. Stillt euer Herz mit der Gnade/ Veröhnung/ Regierung und Willen des himlischen Vaters. Stillt euer Herz mit der Liebe und Verdienste des Herrn Jesu. Stillt euer Herz mit der Beywohnung und Gemeinschaft des heiligen Geistes. Triff euch Armuth/so vergnüget euer Herz mit dem höchsten Gotte als dem höchsten Gute. Werdet ihr verachtet und verschmähet/ so vergnüget euer Herz damit/ daß ihr versöhnte Kinder und Erben des himlischen Vaters/ eine Braut des Herrn Jesu/ und Tempel des heiligen Geistes seyd. Triff euch ander Elend/ so beruhiget euer Gemüthe mit der allweisen/ gütigen und väterlichen Vorsorge eures Gottes. Solches aber kan gar wohl geschehen/ weil es der Friede Gottes und also ein mächtiger Friede ist. O! der herrlichen Wirkung/ die es bey diesen Gute setzet. Es schaffet ja dieser Friede/ daß die Seelen der Frommen mitten im Ungewitter lieblichen Sonnenschein/ mitten im Sturme eine annehmliche Stille/ mitten in der Unruhe sanffte Ruhe/ und mitten in der Traurigkeit Freude haben. Regieret dieser Friede in ihren Herzen/ so sind sie reich in Armuth/ starck in Schwachheit/ voller Ehre in angethaner Schmach. Ob wohl das Herze Pauli von dem Satan der Welt und tausend andern Zufällen mehr zum hefftigsten bestürmet wurde/ wie ein Schiff von wütenden Wellen/ war es doch in diesen Friede ruhig und wohl vergnüget. Er wurde zwar gesteiniget/ gesteupet/ geschleiffet/ in die Gefängnisse geworffen/ und von einen Orth zum andern verjaget: Ja er ware gleichsam ein Ball/ deren eine Verfolgung und Trübsal der andern in die Hand spielte: Doch wurde sein Gemüthe mitten unter solchen Dörnern in den Rosen einer stillen Beruhigung stets erhalten/ daß er zum öfftern darunter frolockte und rühmte: **Ich freue mich in meinen Leiden: Als wir zuvor gelitten hatten und geschmäht gewesen/ waren wir dennoch freudig in unserm Gott.** Die Märtyrer in der ersten Kirchen wurden von denen Tyrannen ärger/ als die armen Hunde/ gehalten: Sie mußten auf stachlichten Dornen/

Phil. 1/ 18/

19/ 20.

1. Theff. 2/ 2.

Der Kinder Gottes.

nen/spitzigen Nägeln und glühenden Kohlen mit bloßen Füßen gehen. Doch deuchte sie/ als gingen sie auf lieblichen Rosen einher. Sie gingen hin zu den wilden Thieren/zum Feuer/Schwert und andern grausamen Martern so freudig/als zu einem Tanz und wohlzubereiteten Mahlzeit. Alles rühret daher/ weil der Friede Gottes das Regiment in ihren Herzen hatte. Sind demnach solche befriedigte Seelen gleich einem Gefäß mit Wasser angefüllet/ darauf etwas Del gegossen worden. Man schüttle und rüttle dasselbe wie man wolle/man kehre das unterste oben/ so schwimmt doch allemahl das Del empor. Gleicher Gestalt stillt und vergnügt der Friede Gottes das Herz der Frommen/ es gehe wie es wolle/ daß sie in Gott einen steten Sabbath halten und rühmen können: **Meine Seele ist stille zu Gott.** Psal. 62/ 2.
Solte man denn nun nicht billich nach diesen hohen Gute mit allen Fleiß trachten/ und der Ermahnung des Apostels nachkommen/wenn er saget: **Der Friede Gottes regiere in euren Herzen?** Was nun Paulus Wunsch- und Gebots Weise an die Colosser begehret/ das wird uns an David in unserm Texte Exempels Weise vorgehalten. Er wil/ der Friede Gottes soll auch in seinen Herzen regieren. Drum gedenckt er nicht allein des Friedes/ sondern muntert auch sein Herz und Seele also darzu auf: **Seh nun wieder zufrieden meine Seele.** Dabey giebt er zugleich zuerkennen/ was er vor einem Frieden meine/ nemlich den Frieden Gottes/ indem er dazu setzet; **Dann der Herr thut dir guts/du hast ic.** Sind rechte Centner-Worte/würdig/ daß sie mit güldnen und unauslöschlichen Buchstaben in die Tafeln unsrer Herzen eingeschrieben werden. Weil denn Sirach vermahnet: **Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket sie/** weil wir auch an diesem Kunststück unser Herz wohl zufrieden zustellen/ die ganze Zeit unsers Lebens zu lernen haben; Als wollen wir dem Könige David so viel fleißiger Gehöre geben. Lassen uns demnach zur Betrachtung angelegen seyn. Die selige Zufries
D. Vortrag.

Die selige Zufriedenheit

friedenheit der Kinder Gottes / dabey wir zu beobachten
finden:

I. *Argumentum*, die Art und Beschaffenheit/

II. *Incitamentum*, die Ursach und Gelegenheit.

Herr Gott Zebaoth/ tröste uns/ laß leuchten dein Antlig/
und gib uns deinen Frieden/ daß wir genesen/ Amen!

Abhandlung.

I.
Die Art und
Beschaffen-
heit.



Streffende nun die selige Zufriedenheit/ der
Kinder Gottes/ die sie in ihren Herzen sol-
len herrschen lassen/ mahlet sie der vorhas-
sende Text abe/ I. nach ihrer Art und
Beschaffenheit. Dahin gehören diese er-
sten Worte: **Seh nun wieder zufrie-
den meine Seele.** Hiebey aber wird gezeiget/ theils
(1) Wo? wo diese Zufriedenheit ihren Sitz haben/ theils wie sie eigent-
lich beschaffen seyn solle. Sie soll sich vornehmlich in der
Seelen finden lassen. Denn da heists: **Seh nun wie-
der zufrieden meine Seele.** Die Seele ist derjenige
Theil des Menschen / so dem Leibe entgegen gesetzet wird:
Heisset sonst der Geist/ weil sie zur Ewigkeit erschaffen wor-
den/ und begreiffet in sich den Verstand/ Willen und andere
Kräfte mehr. Darinnen wil nun David die Zufriedenheit
wissen. Ach! die Seele ist der edelste und vornehmste Theil
des Menschen. Drum muß sie auch fürnehmlich damit be-
gabet seyn. Die Seele muß zuförderst Gott dienen/ weil
Gott als ein Herzenskündiger nur das Herze/ Seele und
Gemüthe ansiehet. Gott ist ja ein Geist/ und die ihm wohl-
gefällig dienen wollen/ müssen es im Geist und in der Wahr-
heit thun. Er fordert Herz und Seele / wenn er saget:
Gib

Gib mir / mein Sohn / dein Herz. Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganken Herzen / von ganker Seele / von ganken Gemütthe. Hingegen ist Gott mit dem Menschen nicht zufrieden / wo er ihn nur bloß mit einen euserlichen Dienst / auf gut Pharisäisch / beehren wil. Er verwirfft diese euserlich schön gleisende Heuchelei als einen Breuel / und saget: **Diß Bold nabet sich zu mir mit seinen Munde / und ehret mich mit den Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir.** Wie nun unser ganzes Christenthum aus den innersten Grunde der Seelen hervorgehen muß / nicht anders / als die gute Frucht aus der inwendigen guten Krafft des Baums hervordringet: So muß auch diese Zufriedenheit / als eine geistliche Pflanze / von dem Himmels-Thau gezeuget / zu förderst in der Seelen wurzeln. Nicht weniger wird die Seele mit allerhand Unfriede und Unvergnügen angefochten / weil die Affecten ihren Sitz darinnen haben. So ist auch Satan / als der grimmigste Seelen-Feind / am meisten auf die Seele erpicht / sie mit der Liebe des Zeitlichen / oder mit Murren und Ungedult / oder mit Kleinmuth und Verzweiffelung / oder mit Sicher- und Vermessenheit / mit Zorn und us tausend andere Arten mehr zubeunruhigen / und mit lauter Unfrieden zu erfüllen. Gerade / wie ein Feind sich am ersten und meisten vor diejenige Bestung setzet / da er den besten Vortheil zu haben / und den köstlichsten Schatz zu finden gedencket. Dergleichen Seelen-Noth hat David öfters empfunden / und geseuffzet: **Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen? Meine Seele ist voll Zammers. Mein Gott betrübt ist meine Seele in mir.** Muß also die Seele vornehmlich mit dieser Zufriedenheit gewapnet seyn. Über diß ist sie eine Frucht des Geistes und eine gute Eigenschafft derjenigen Unterthanen / so sich in dem Gnaden-Reiche des Messia befinden. Denn das Reich Gottes ist nicht essen und trinden / sondern Gerech-

Sprüche
Salom. 23/
26.
Matth. 22/
37.

Esai. 29/13.

Pf. 13/3.
88/4.
42/7.

Rom. 14/17.

tigkeit/Friede und Freude in dem heiligen Geiste.

Wie aber der heilige Geist vornehmlich in der Seelen woh-
net/ als in seinen Tempel/ und darinnen als in seiner ordent-

Luc. 17/10.

lichen Werkstatt wirket; Wie das Reich Gottes
nicht mit euserlichen Gepränge forit/ sondern
inwendig in uns ist: Also muß sich diese Zufriedenheit
auch vornehmlich in der Seelen spiegeln. Dahero Paulus

Phl. 4/7.

in Ansehen dessen wünschet: Der Friede Gottes/
welcher höher ist/ denn alle Vernunft/ bewah-
re eure Herzen und Sinne. Wie aber soll es mit

(2) Wie?

dieser Tugend eigentlich beschaffen seyn? Das lehren diese
Worte: Sey nun wieder zufrieden. In des heil-
gen Geistes Sprache heist es: **שובי למונוחי** revertere ad re-
quies tuas, redi ad tranquillitates tuas, kehre wieder umb und
eile zu deiner Ruhe/ begib dich wieder zurück zu deiner Stil-
ligkeit. Ist fast eben derjenige Zuspruch/ den Moses thät/
wenn die Bunds-Lade nach vollbrachter Reise sich sollte nie-
derlassen. Denn dabey ließ er sich gemeiniglich also verneh-

Ps. 132/8.

men gegen den HErrn seinen Gott: **Herr mache dich
auf/ למונוחי** zu deiner Ruhe. Gleicher Gestalt wei-
set David und ein jedes Kind Gottes seine Seele zu dieser
Ruhe ein/ mundert sie zu der innerlichen Zufriedenheit auf/
und saget: Kehre wieder um zu deiner Ruhe/ oder sey nach
den Trauer- und Kreuz-Stunden ruhig/ getrost/ stille und
vergnüget. Ein Schiffmann ist frölich und vergnügt/ wenn
er nach überstandenen Ungewitter mit dem Schiffe in dem
Hafen eingelauffen/ von der Gefahr besreyet und zur Sicher-
heit gelanget ist. Ein Kriegsmann ist veranügt/ wenn die
harte Schlacht überstanden / und der gefährliche Feldzug
vollbracht worden/ er ruhet aus/ und erquicket sich. Auf
solche Weise soll Davids und eines andern Christen Seele
sich wieder zur Ruhe begeben und veranügt seyn. Soll sie
aber zur Ruhe wieder einkehren/ muß sie zuvor daraus seyn
vertrieben worden. Ach! freylich hat Davids Seele mit
großer Unruhe ringen müssen. Solten wir seinen Lebens-
Lauff

Lauff durchgehen und vernehmen / in welche grosse Unruhe seine Seele gesetzt worden / da ihn Saul sein Lebenlang grimmig verfolgte / und öfters umringete / da ihm die Diener des Königs Achis hinterlistig nachstellten / da ihm sein Sohn Absolon nebenst dem Simai und vielen andern verfolgte / da ihn der schreckliche Untergang seines Sohnes verkündigt wurde / daß er in seinen Sünden dahin gefahren / da er noch andere tausenderley Noth und Gefahr ausstehen mußte / würde es uns eher an der Zeit / als an Worten gebrechen. Absonderlich ist kurz vorhero seine Seele mit Ansechtungen / Versuchungen und vielen heissen Aengsten schmerzlich angegriffen worden. Gestalt er denn kurz vorhero klaget: **Stricke des Todes hatten mich umfangen / Angst der Höllen hatte mich getroffen / ich kam in Jammer und Noth.** Nemlich / es hat ihm ohne Zweifel Satan seine Sünde sürgerworffen / und die Gnade Gottes samt der Seligkeit abgesprochen. Das Gewissen ist dabey aufgewachet / und Gott hat ihn selbst ein wenig verlassen / indem er die Hülffe verzögert / und die süsse Empfindung seines Trostes entzogen / daß er fast nicht beten und seuffzen / ja sich der erbarmenden Gnade des Herrn kaum ein wenig trösten können. Dabey war sein Glaube nur wie ein glimmendes Tocht / und ein zerstoßnes Rohr. Solte dabey seine Seele nicht mit Angst und Unruhe seyn überfüllt worden? Allein / er erhohlet sich / mundert die Seele zur Zufriedenheit auf / und saget / **sey nun wieder zufrieden / kehre wieder ein zu deiner Ruhe / laß allen Kummer und Betrübniß fahren / sey stille und vergnügt.** Soll aber die Seele stille und ruhig seyn / muß sie ein gewisses Objectum oder Sache haben / darinnen sie ruhen kan. Ein Kind ruhet auf der Mutter-Schoß oder in der Wiegen: Ein zartes Lamm ruhet auf den Armen und Achseln seines Hirtens. Wo soll aber die Seele ihre vergnügte Ruhe und Zufriedenheit suchen? In keiner Creatur / sondern allein in Gott und Göttlichen Dingen / damit kan sie einzig und allein befriediget werden. Dahero das Ebräische Wort **נחם** nicht nur die Ruhe

E

und

Die selige Zufriedenheit

und Friede an ihm selbst bedeutet/sondern auch den Ort und die Sache/ darinnen man Ruhe finden kan/ sonderlich den heiligen Gottesdienst und Tempel. Gestalt es dann in solchen Verstande der Höchste selbst von Zion gebrauchet/ wenn er saget: **וְהָיָה מְנוּחָי** **Dies ist meine Ruhe ewiglich/ hie wil ich wohnen.** Ist es also der hochheilige Dreyeinige Gott/mit seiner Versöhnung/Gnade/Liebe und Treue/aus dero Trieb er die Gläubigen zu seinen liebtwerthen Kindern angenommen; Er ist mit seiner gütigen Vorsehung und allweisen Regierung/dadurch er alles zu einem heilsamen Zwecke richtet: Mit seinem Evangelio und Troste/dadurch er sie erquicket. Er ist das höchste Gut/ die schönste Schönheit/die lieblichste Liebligkeit und die allerfeligste Vergnügung. Ja/er ist **τὸ πᾶν** **gar und alles.** Indem läßt sich am besten ruhen. Wenn die alten Scholastici auf die Frage/ was doch Gott vor der Schöpfung der Welt gemacht/vor Zeiten nützlich antworten wolten/sagten sie: **quiescit in seipso, er hat in sich selbst geruhet.** Solte denn die menschliche Seele nicht auch in ihme Friede und Ruhe finden? Ja allerdings. Hält sie sich in wahren Glauben zu ihm/versichert sie sich/das er ihr versöhnet sey/und alle Sünde geschencket habe/das er sie herzlich liebe/ und nach seinen wohlbedachten Rath leite; Das alles/was ihr wiederfähret/nach den gnädigen Willen des himlischen Vaters geschehe/und das er ihr alles zum Heil wolle gereichen lassen/ kan sie aus solcher Fülle seiner Güte wohl befriediget werden. Muß also in Gott allein ihre Ruhstätte und Friede suchen. Alle Geschöpfe eilen und neigen sich zu den Orth/ da sie ruhen mögen. Obwohl die Flüsse unempfindlich sind/haben sie dennoch eine Begierde/ ihre Mutter/ das Meer/ wieder zu sehen/und eilen in seinem Schoß zu ruhen. Ein Stein läßt sich in der Luft nicht auffhalten/sondern entlehnet von seiner schweben Natur Flügel/desto eher dahin zu kommen/wo er ruhen kan. Warum wolte denn die Seele nicht von ihr selbst und andern eiteln Plunder ausgehen/und in Gott/als ihrer wahren Ruhstätte/einkehren/ den rechten Sabbath zu finden?

den?

den? Diesem nach/ machets David und ein jedes wahres Kind Gottes wie die ausgelassene Taube Noa: Als sie bey der Sündfluth keinen Raum fand/da sie mit ihren Füßen ruhen kunte/kehrte sie wiederum zurück in den Kasten/da sie von Noa aufgenommen und wohl versorget wurde. Hiemitt kommen wir nun auch auf das andere Stück unsrer Andacht/ dabey zu besehen:

II. Die Ursach/ Gelegenheit und Mittel/ daher diese Zufriedenheit entstehen/ und in den Herzen regiren kan. Solche Ursachen und Mittel sind nun unterschiedlich/ und werden in unserm Text zum theil ins gemein/ zum theil insonderheit angezeiget. Die allgemeine Ursach ist das Göttliche Wohlthun oder gnädige Vergeltung: Hiervon sagt der heilige König: **Denn der Herr thut dir guts.** Nach der Ebräischen Sprache heist es: **כי יחייבך ה' ומגדלך** welches die Vulgata übersezet: quia Dominus retribuit super te, des Herren reiche Vergeltungen kommen über dich/ Gott belohnet dir in Güte. Junius und Tremellius übersezen es also: quum Jehova beneficus sit erga te, weil der Herr so gütig und wohlthätig gegen dich ist. Es handelt aber der Gottgeliebte David nicht von einen solchen Wohlthun und Vergelten/so nach Verdienst und Schuldigkeit geschehe/ wie die Römische Kirche die gerühmte Verdienstlichkeit ihrer guten Werke aus diesen und andern dergleichen Sprüchen zu erzwingen gedencket: Nein/ in geringsten nicht. Es haben ja unsre Theologi schon längst stattlich erwiesen/daß das Ebräische Wort **כי** insgemein bedeute einen armseligen Menschen/ mit Hülffe/ Schutz und allerhand Gutthaten erfreuen/ aus einen elenden in einen bessern Zustand versetzen/ u. s. f. Ach! wer hat doch dem grossen Gott jemahls etwas zuvorgegeben/ daß ihm nach Verdienst müste von ihm wieder vergolten werden? Solte er nach Verdienst belohnen/ würden gewißlich alle Donnerkeulen nicht genug seyn/ er müste einen jedwedem Menschen seinen Zorn und des ewigen Feuers Pein zu Lohn geben. Vielmehr redet er von einer Vergeltung/ die bloß aus Erbarmung und nach gnädiger Verheißung geschiehet / welches ein Wohl- oder Gutes thun ist. Solch

II.
Ursach/
Mittel und
Gelegenheit.

(1)
In genere,
Benignissi-
ma remun-
neratio.

Magnus
Gerhardus
Conf. Cath.
part. ultim.
Art. 23. c. 8.
de Perfecto
& merit.
Bon. Oper.
it. B. Geier.
h. l. & è Re-
form. Fr.
Turretinus
Inst. Theo-
log Elenct
p. II. Loc. 17.

Die selige Zufriedenheit

Wf. 61/6.

Wohlthun und gute Vergeltung rühmet David auch an einem andern Orthe: **HERR / du belohnest die wohl / die deinen Nahmen fürchten.** Hiemit aber wird nun versichert / es meine es **GOTT** mit allen frommen Kreuzträgern herzlich wohl / und wie er sich sonsten auf mancherley Arten gütig gegen sie erweise / so thue er ihnen insonderheit gutes mitten unter der schweren Last ihres Leidens. Gutes thut er ihnen / indem er ihren Glauben / Hoffnung / Gedult und Gelassenheit in dem Leiden prüfet / übet und stärcket. Gutes thut er ihnen / weil er sie durch die Trübsal von dem anlebenden Unflath der Sünden mehr und mehr reiniget / und zu heiligen Gefäßen seiner Gnade bereitet. Gutes thut er ihnen / weil er sie dadurch vor den ewigen Verderben verwahret. **Wir werden ja von dem HERRN gezüchtiget / daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Gutes thut er ihnen / weil er sie in ihren Leiden mit seinem Geiste kräftig tröstet / und durch seine verborgene Kraft unterhält. Ihre Trübsal ist eine Wüste / darinnen man das süsse Manna findet / ein heiser Tag mit kühlen Lüften gemäßiget / und eine verzuckerte Citron. **Wie sie des Leidens Christi viel haben / so werden sie auch reichlich getröstet durch Christum.** Gutes thut er ihnen / weil er ihre Treue / Frömmigkeit / Gedult und ausgestandenes Leiden ihnen mit ewiger Herrlichkeit in jener Welt aus Gnaden vergelten wil. **Es soll ihnen ja im Himmel alles wohl belohnet werden.** Dahero der Apostel an die Ebräer also schreibet: **GOTT ist nicht ungerecht / daß er vergesse eures Wercks und eurer Arbeit in der Liebe.** Ist der Ehre **GOTTES** anständig und zum Heil der Frommen vorträglich / wil der gütige **GOTT** noch hier in dieser Zeitlichkeit ihre Armuth in Reichtum / ihr Lend in Freude / ihre Kranckheit in Gesundheit / ihre Schmach in Ehre / ja alles vermeinte böses in lauter gutes verwandeln / weil die Gottseligkeit Verheißung hat dieses
und

1. Cor. II, 31.

2. Cor. I, 5.

Matth. 5/11.

Ebr. 6/10.

der Kinder Gottes.

und des zukünftigen Lebens. Irdische Potentaten sind so erkäntlich/ daß sie denen/ so ihnen treu gewesen/ und nützliche Dienste gethan/ zu Gnaden=Vergeltungen allerhand gutes wiederfahren lassen. Wie viel gutes that Pharao dem Joseph vor seine nützliche Dienste? Wie herrlich vergalt der Ahasverus dem Mardochai/ und Darius dem Danieli seine Treue? Dem Persischen Monarchen Artaxerxi hat einsten ein Landmann die beeden Hände voll frischen Wassers zuge- tragen/ weil sonst kein Gefäß zugegen war/ welches der König mit so hoher Gnade angesehen/ daß ers ihm mit einer gülden Schalen/ darinnen tausend Persianische Ducaten gelegen/ reichlich vergolten. Als Agrippa zu Rom im Kercker mit Banden hart angefesselt lag/ und bey sehr heißen Wetter hefftigen Durst lidde/ auch gewahr wurde/ daß Thaumastus, ein Diener Caji (so hernach Römischer Keyser worden) diesem seinem Herrn frisch Brunnen= Wasser hoblete/ bat er ihn beweglich / er wolle ihm doch einen Trunck zur Erquickung des fast abgematteten Herzens geben. Als er ihm seiner Bitte gewähret hatte / versprach er dem Thaumasto diesen Dienst wohl zu vergelten/ so bald er wieder losköme. Bald darauf starb Tiberius, der dem Cajo das Reich eingereumet hatte: Dieser machte Agrippam loß/ und setzte ihm zum Könige über die Jüdischen Landschafften: Da ruhete Agrippa nicht/ biß er Thaumastum zu sich bekam/ zu einen hohen Diener machte/ mit vieler zeitlichen Glückseligkeit versorgete/ und also seinen Dienst übreichlich belohnete. Aber was ist das / gegen der unermesslich= und überschwenglich= grossen Gnaden=Vergeltung und Gütigkeit des Allerhöchsten/ so er denen Kreuz=Trägern/ als seinen Dienern und Kindern/ verheissen hat? Dieser ist ja der Jehovah/ der Herr aller Herren/ und König aller Könige. Er ist alles/ er hat alles/ und kan alles. Er ist reich über alle. Von ihm heists: Wer ist wie der Herr unser Gott / der sich so hoch gesezet hat? Einer ist's/ der Allerhöchste / der Schöpffer aller Dinge/ allmächtig/ ein gewaltiger König/ und sehr erschrecklich/

Ælian. Var.
Hist. l. 1.
c. 32.

Flav. Joseph. l. 18.
c. 8. Antiquit. Jud.
edit. Græcæ Froben.

Pf. 113/ 5.

Sit. 1/ 7/ 8. Der auf seinem Trohne sisset / ein herrschender
GOTT. Kan nun ein Armer sich wohl zufrieden geben /
 und allen Unmuth fahren lassen / wenn er einen hohen und rei-
 chen Potentaten zum Evergeten oder Wohlthäter bekommet /
 auch von ihm die Versicherung erhält / daß er ihn mit allem
 guten versehen wolle; Enso kan ja Davids und eines andern
 frommen Christen Seele den Friede Gottes so viel mehr in
 sich regiren lassen / weil sie an den grossen Gotte einen reichen
 Bergelter und Wohlthäter hat? Aus eben diesem Grunde
 hat der heilige Paulus nebenst andern Mit-Aposteln seine
Rom. 8/ 18. Seele beruhiget / wenn er geschrieben: Wir halten das
 für / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey / der
 Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden.
2. Cor. 4, 17. Unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaf-
 fet eine ewige und über alle masen wichtige
 Herrlichkeit. Hernach benimmt der Gottgeliebte Da-
 vid etliche Ursachen insonderheit / umb derer willen s. in und
 anderer frommen Christen Herz sich zufrieden geben kan und
 soll. Dabey führet er an die Befreyung vom Tode. Er
 sagt: Du hast meine Seele aus dem Tode geris-
 sen. Die Seele bedeutet hier nicht den geistlichen und edel-
 sten Theil des Menschen / so sonst den Leibe entgegen stehet /
 weil die Seele nicht sterblich ist / und daher aus dem Tode
 nicht kan gerissen werden; Sondern den ganzen Menschen
 mit Leib und Seele / oder zum wenigsten das menschliche Le-
1. B. Mos. ben. In welchen Verstande Moses schreibt. Kabel ge-
 46/ 25/ 26. bahr Jacob die sieben Seelen / das ist / sieben Kinder:
 Vid. Claris Alle die mit Jacob in Aegypten kamen / sind
 Flac. Glassi sechs und sechzig Seelen / das ist / Menschen. Wie sich
 Rhetor. S. denn König David selbst an einen andern Orthe auf glei-
 & Ravanel- chen Schlag erkläret / da ers von seinen Loben ausredet und
 li Biblioth. sagt: Lobe dem HErrn / meine Seele / der dein
 Leben vom Verderben erlöset / (Ps. 103.) diß sein
 Leben / oder ihn selber / hat nun der gütige Gott vom Tode
 geris-

Der Kinder Gottes.

gerissen. Zwar etliche unter denen alten Lehrern haben gemeinet/ es ziele der heilige König hiemit an auf die Auferstehung der Todten/ welche er im Geist zuvor gesehen/ und in freudiger Hoffnung hiemit gerühmet hatte/ wie sie sich denn auch dieser Worte bedienet/ die Wahrheit und Gewisheit der allgemeinen Auferstehung dadurch zu beweisen. Allein/ es handelt der fromme König hier de prospera ac laeta rerum conversione, quæ in hac vita ipsi obtigerat, von einer glücklichen und fröhlichen Veränderung seines betrubten Zustandes/ so ihm noch hier in diesen Leben wiederfahren. Es heisset aber der Todt theils die Gefahr des Todes und allerhand schädliches Unglück; theils der natürliche und leibliche Tod/ wenn Seel und Leib von einander gerissen werden; theils der geistliche Tod/ wenn der unbußfertige Sünder ausser der Gnade Gottes und der Gemeinschaft Christi ist/ wie man denn die herrschende Sünde vor den Seelen-Tod anzusehen hat/ weil die Gottlosen dadurch allen guten absterben und des geistlichen in Gott führenden Gnaden-Lebens ermangeln; theils der ewige Tod/ oder die Verdammniß / so sonst auch der andere Tod genennet wird. Aus allen solchen Arthen des Todes hat Gott den David herausgerissen / und wil auch andere Menschen/ die ihres Heils begierig sind/ davon erretten. Geräth ein frommer Christ in Lebens-Gefahr durch Wasser/ Feuer/ Kranckheit oder andere unglückliche Zufälle/ Gott aber befindet/ daß die Errettung zu seines Nahmens Ehre und des Menschen Heil gereiche / reiset er ihn heraus und fristet ihn das Leben. Denn er ist φιλόψυχος, ein Liebhaber des Lebens/ er schonet gern/ und hat keine Lust an unsern Verderben. Dahero er zum öfftern seine Hülffe dißfalls verheissen: Fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein/ so du durchs Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/ und die

Magnus
Gerhardus
Locor. Th.
tom. VIII.
tr. 2. c. 1. §. 11.
p. m. 356.

Offenb. 20/
6/14.

Weißh. 11/
27.

Esa. 43/1/20

Ps. 91/15.

Flamme soll dich nicht anrühren. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reisen und zu Ehren machen.

Dieses herausreisen wiederfuhr dem David / da ihm Saul öfters an die Wand spiesen wolte / und etlichmahl in die Kluppe kriegte / so / daß nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode war. Stecket der Mensch im geistlichen Tode / wil ihn Gott gerne heraus reisen durch die Wiedergeburt / Rechtsfertigung und Heiligung. Welche Wohlthat der heilige Paulus preiset / wenn er schreibet:

Ephes. 2/11.

Da wir tod waren in Sünden / hat uns Gott samt Christo lebendig gemacht. Geräth ein Christ in den zeitlichen und leiblichen Tod / daß die Seele von ihm genommen / und aus der kurzen Zeit in die lange Ewigkeit versetzt wird / wil ihn Gott dergestalt aus diesen Tode heraus reisen / daß ihm die Bitterigkeit durch Christum soll versüßet / die Schmerzen gelindert und verkürzet / die Seele in das ewige Freuden-Leben eingeführet / und der verblichene Leib aus dem Staube der Erden an jenen großen Tage soll auferwecket werden. Denn Jesus ist ja ἀρχηγός ζωής, der

Apostel Geschicht 3/15.
Ebr. 2/10.

Fürst des Lebens / ἀρχηγός σωτηρίας, ein Herzog der Seligkeit / der diß Heil nicht allein erworben hat / sondern uns auch gern dabey erhalten wil. Gestalt er denn solches

Nos. 13/14.

gar theur verheissen hat: Ich wil sie erlösen aus der Höllen und von Tode erretten / Tod ich wil dir ein Gift / Hölle / ich wil dir eine Pestilenz seyn.

Joh. 8/51.

Warlich / warlich / ich sage euch / so iemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Dessen erinnert uns die Kirche / wenn sie gar schön also singet:

--- Ich wil mit starcker Hand
Ihn reisen aus des Todes-Band /
Und zu mir nehmen in mein Reich &c.

Solte aber die menschliche Seele nicht ruhig und wohl zu frieden seyn können / weil sie von allen Schrecknissen solches Todes

Der Kinder Gottes.

Todes soll befreyet bleiben? Man sahe es an den Märtyrer Babyla, einen frommen Bischoff zu Antichia, welcher unter dem Keyser Decio (andere melden zu einer andern Zeit) umb des Nahmens Jesu willen die Märtyr-Krohne sich muste auffsetzen lassen: Er ging mit Freuden hin zur grausamsten Marter mit seinen Kindern/ führte sie bey der Hand/ und sagte: **Siehe/ HErr/ da bin ich und die Kinder/ die du mir gegeben hast.** Er bat die Umstehenden mit vielen beweglichen Worten/ sie solte ihm doch die Ketten/ mit welchen er gebunden war/ nicht abnehmen/ sondern auch im Tode anlassen/ weil er dieses Schmuckes nicht wolte beraubt seyn/ sondern hoffte damit für Christi Richter-Stuhl freudig und mit Ehren zu prangen. Da er auch die Marter numehro wircklich antrat / sang er mit freudiger Stimme unserm Text abe: **Seh nun wieder zufrieden/ meine Seele/ denn der HErr thut it.** Hieraus aber folget ferner noch eine andere Ursach und Mittel dieser seligen Zufriedenheit/ nemlich die Begnehmung der Traurigkeit/ davon der Mann nach dem Herzen Gottes sich also vernehmen läst: **Du hast meine Augen von Thränen gerissen/** oder befreyet. Die Thränen aber heissen hier nicht allein das Wasser/ so die Augen der heiligen Kinder Gottes oftmahls fliesen lassen/ und deshalb in der Schrift Thränen-Quellen genannt werden/ sondern auch die Ursachen/ der Schmerz/ Kummer und Traurigkeit / so die Thränen nach sich ziehen und auspressen. Gregorius Magnus vergleicht die beeden Augen eines Christen gar artig mit zween Brunnen/ und bedienet sich dabey der Historie von Achsa/ der Tochter Calebs/ welche von Esel herab sprang/ und ihren Vater umb Wasser-Quellen oder Brunnen zu ihren Erbtheil bat / worauf ihr der Vater gab eine Quelle oben und unten/ das nimt Gregorius an als ein Fürbild / durch welches die weinenden Augen eines Christen/ als zwo Thränen-Quellen/ vorgestellet worden. Er schreibt hiervon also: Cum Achsa irrigua peteret, super asinam sedit: ita fidelis anima brutis motibus, velut gubernatrix, insidet. Achsa cum suspiriis irrigua petiit: Sic

Theodors
in Catal.
Niceph.
Hist. Eccl.
l. 6. c. 23. 354
D. Hildebr.
Art. bene
mor. p. 156.
Cent. Magd.
deb. cent. 3.
p. m. 211.

(β) tristitia
oblatio.

Jos. 15/18, 20
Richt. 1/14.
15.

lib. 3. Dial.
c. 34.

¶

cum

Die selige Zufriedenheit

cum magno gemitu lacrymarum à Creatore gratia petenda est. Achsa irriguum & superius & inferius petiit. Irriguum superius accipit anima, cum se in lacrymis desiderio regni coelestis affligit. Irriguum inferius accipit, cum inferni supplicia flendo pertimescit. Das ist/ die fromme Seele sizet auf den viehischen Begierden des sündlichen Leibes/ wie auf unbändigen Thieren/ auf Ross und Mäulern/ leget sie zum Schemel ihrer Füße/ und zwinget sie als eine Beherscherin. Sie bittet von ihren Vater/ dem himmlischen Galeb/ mit vielen Seuffzen und Thränen seine Gnade. Sie erlanget mit ihren beeden weinenden Augen die Ströhme seiner Gnade. Von obenher bekommt sie einen Gnaden-Strohm aus dem Himmelreiche/ dahin das eine thränende Auge ihres feurigen Verlangens gerichtet ist. Von unten her bekomt sie eine Segens-Quelle/ weil sie sich mit den andern thränenden Auge zu der Hölle wendet / auch mit Buß-Thränen dafür wohl verwahret. Fliesen also die Thränen aus einen betrubten und geängsteten Herzen her. Zwar von den Brasiliannern meldet Maffæjus, daß sie bitterlich weinen und heulen können/ wenn sie wollen/ und man es von ihnen verlanget/ ob sie schon ganz keine Ursach dazu haben. Allein/wahre Christen machen ihnen nicht selbst ein Trauren und vergebliches Weinen/ sondern warten/ bis sie durch eine oder andere Veranlassung darzu bewogen werden. Drum haben die heiligen Kirchen-Lehrer den Thränen derer Christen gar artige Nahmen gegeben. Cyprianus nennet sie Legatos dolorum, solche Boten und Gesanden/die von den innerlichen Schmerzen zeugen. Gregorius Nythenus nennet sie sangvinis guttas, è corde effusas, Bluts-Tropffen so aus dem Herzen vergossen werden. Denn wie das Blut aus des Leibes Wunden fleust: Also ergiesen sich die Thränen aus den Herzen heraus. Hilarius nennet sie animæ sudorem, den Schweiß der Seelen. Wie starcke Bewegung und Bemühung des Leibes ein Schweiß erwecket: So treibet die Arbeit der Seelen in allerhand Anliegen die heißen Thränen heraus. Mit solchen bitteren Thränen-Brode aber hat der Höchste den König David iezuweilen reichlich gespeiset. Er bekens

nets

Lib. 1. Hist.
Indir. p. 47.

netts selbst zum öfftern/wenn er saget: **Meine Thränen**
sind meine Speise Tag und Nacht. Ich esse
Aschen wie Brod / und mische meinen Trand
mit Weinen. Dergleichen Thränen-Maasß aber setzet
 Gott auch seinen andern Freunden und Liebhabern vor.
 Wie der Herr Jesus in diesen Thränen-Thal öffters geweiz-
 net: Also ergeth es auch seinen Nachfolgern. Man fin-
 det Buß-Gebets- und Ansechtungs-Thränen. Man fin-
 det Witber- Witben- und Waisen-Thränen. Man findet
 Thränen/so die Himmel-schreyende Unbarmherzig- und Un-
 gerechtigkeit bey den stinckenden Hesen und Grund-Suppen
 dieser letzten lieblosen Zeit auspresset. Man findet Ar-
 muths- und Kummer-Thränen. Es gilt zumahl iezo die
 Klage Salomonis: **Ich wande mich / und sahe an**
alle die Unrecht litten unter der Sonnen / und
siehe / da waren Thränen derer / die Unrecht
litten / und hatten keinen Tröster / und die ih-
nen unrecht thäten / waren zu mächtig / daß sie
keinen Tröster haben konten. Summa es heist:

Wenn die Morgenröth herleuchtet
 Und der Schlaf sich von uns wend/
 Sorg und Kummer daher streichet/
 Müß findt sich an allen End/
 Unsre Thränen sind das Brod/
 So wir essen früh und spat/
 Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen/
 Ist nichts denn Klagen und Weinen.

Die Heiden selbst haben dieses guten theils beherziget / und
 daher gedichtet/ als der Prometheus den Menschen gebildet/
 habe er die Erde nicht mit gemeinen Wasser/ sondern mit sei-
 nen eignen Thränen befeuchtet und eingemenget/ daß ein solch
 Jammer und Thränen-Bild daraus werden müssen. Es
 kan aber nicht anders seyn/ weil es der Höchste in seinen all-
 weisen Rath vor die Frommen / zur Tödtung des alten A-

Pf. 42/ 4.

Pf. 102/ 10.

De Lacry-
 mis Vet.
 Christ.
 Vid. D. Hil-
 debrandi
 Rituale.
 Orant. &
 Geier. de
 Luctu Ebr.

Pred. Sal.
 4/ 4

Camerar.
 Hor. subcis.
 l. 1. c. 29.
 P. 147.

Die selige Zufriedenheit

Dams und zu Stärkung des neuen Menschens / auf solche Weise heilsam befunden hat. Zudem ist hier noch nicht das Paradies / sondern nur die Wüste / noch nicht der Freuden Saal / sondern nur das Jammerthal. Aber Gott wil der Frommen Augen von den Thränen befreyen. Und das hat seine Güte an David redlich erfüllet / wie sein Lebens-Lauff und die fröliche Veränderung seines Trauer-Standes zu aller Gnüge bezeuget. Drum rühmet ers seinen Gott zu Ehren nicht nur in diesem Text / sondern auch an andern Orthen. **Du hast mir / spricht er / meine Klage verwandelt in einem Reigen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet.** Nach solcher Weise wil Gott auch mit seinen andern Kindern umgehen. Denn es ist die Güte des Herrn so herzlich inbrünstig und überschwenglich groß / daß er die Seinen nicht immerdar in Unruhe lassen kan. Gereicht es zur Ehre seines Namens / wil er ihre Dornen in Rosen / ihr Weinen in Lachen / und ihr Seuffzen in Jauchzen verwandeln / oder doch ihr Leiden noch in diesen Leben mit himlischen Troste mildern. Fürnehmlich aber soll es in jenem Leben unausbleiblich geschehen. Es wil der Heiland gewiß an ihnen wahr machen / was er folgender Gestalt verheissen: **Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden / ich wil euch wieder sehen / euer Herz soll sich freuen / und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Ja / das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.** Über welche liebliche Worte der andächtige Bernhardus also schreibet: *O felices lacrymæ, quas benigna manus conditoris abstergit, & beati oculi, qui in talibus liquesceri elegerunt: O glückselige Thränen / welche des Schöpfers liebe Hand selbst abwischt! O selige Augen / die darinnen gern erweichen! Solte aber ein Christ nicht allen Unmuth stillen und sein Herz befriedigen können / weil er versichert ist / daß ihn Gott in Zeit und Ewigkeit wiederum erfreuen wil?* **Es**

Ps. 30/11.

Joh. 16/20.

22.

Offenb. 7/17.

Serm. de mundi contemptu.

der Kinder Gottes.

Es läßt es aber unser David hiebey noch nicht bewenden/son-
dern hänget noch eine Ursach und Mittel an zu sothaner Zu-
friedenheit. Das ist nun die Erhaltung in der Gefahr und
die Versezung in die Sicherheit. Dahin gehören nun die-
se letzten Worte: **Du hast meinen Fuß von Gleiten
gerissen/ ich wil wandeln für dem Herrn im
Lande der Lebendigen.** Er gedencet seines Fußes/
meint aber damit theils dem ganzen Leib und das Leben/
theils eine Neigung/ Beliebung und Vorsatz/ dadurch das
Gemüth von einem Ding auf ein anders bewogen wird/
oder damit es umgehet/ solches zu bewercckstelligen. In sol-
chen Verstande sieget der Priester Zacharias: **Er rich-
te unsre Füße auf den Weg des Friedens/** das ist/
er regiere unser Gemüth/ Gedancken und alles Fürnehmen/
und zeige Mittel und Wege/ daß wir den Frieden mit Gott
und den Gewissen behalten. Auf gleichen Schlag vermah-
net Salomo: **Laß deinen Fuß gleich für sich gehen/
wende deinen Fuß von bösen /** das ist/ richte dein bö-
ses Vorhaben nicht zu Wercke/ stehe davon abe/ und tritt zu-
rück/ nicht anders/ als einer umkehret/ wenn er gewahr
wird/ daß er an ein tieff Wasser/ oder Graben oder andern
gefährlichen Ort gekommen. Das Gleiten aber gilt hier so
viel/ als durch Nachstellung und Hinderniß anderer einen An-
stoß und Fall thun/ in Schaden/ Gefahr und Unglück gestür-
zet werden. Das Stamm Wort **חָרַס** übersetzen die Ge-
lehrten *deturbavit, depulit, propulsavit, einen ausstoßen/ weg-
oder niederstoßen/ einen ein Bein unterschlagen und nieder-
stürzen.* Nach welcher Weise der fromme David wider die
schädlichen Laurer und feindseligen Leuthe also betet:
**Herr behüte mich für den freveln Leuthe/
die meinen Gang gedenden umzustosen.** Denn
es leget Satan und die untreue Welt den Kindern Gottes
allerhand Stricke und Netze sie in Gefahr / Schande oder
Unglück zu stürzen/ und also zu Fall zu bringen. Solches
H aber

(γ)
In pericu-
lis confer-
vatio.

Ravanell.
Bibl. in vo-
ce Pes &
Gressus.

Bibl. Vinar.
& Ofiand.

Sprüch.
Sal. 4/
26/27.

Euthymio,
Henricc.
Mollerus,
Geierus &
alii.

Pf. 140/5.

Die selige Zufriedenheit

aber geschicht oft so verdeckt und listig/ daß man es nicht ehe
gewahr wird/ als biß der Fall geschehen. Wie denn Anto-
nius, der fromme Einsiedler/ einsmahl im Geist gesehen/ daß
die ganze Welt vom Satan mit Stricken und Netzen umb-
stellet gewesen. Allein vor solchen hinterlistigen Nachstellun-
gen hat Gott den David bewahret/ und wil auch andre sei-
ne Kinder sicher dafür behalten. Er giebet ihnen durch sei-
nen Geist gute Gedancken ein/ und regieret sie wohl auf ebner
Bahn. Er stehet ihnen mit seinen Engeln zur Seiten/ ent-
deckt ihnen die Gefahr/ und befördert ihre Anschläge/ daß sie
kein Unfall stürzen kan. Dahero heists endlich auch: **Ich**
wil wandeln für dem HErrn im Lande der Le-
bendigen. Ob durch diß Land der Lebendigen die Stiffs-
Hütte zu Jerusalem/ die wahre Kirche und der heilige Got-
tesdienst/ das Jüdische Land/ dieses zeitliche Leben/ oder der
Himmel jener ewigen Freude/ zu verstehen sey / wollen wir
nicht lange grübeln. Wir halten aber dafür/ man könne al-
les zusammen nehmen/ und solchem nach gehet die Meinung
Davids etwa dahin: **Was** vor einem glückseligen Zu-
stand hat mich der Grundgütige Gott wiederum versetzt?
Wie ist mir nach der Nacht der Tag/ und nach den Ungewit-
ter die Sonne so herrlich wieder aufgegangen. Da ich zu-
vor mit niedergeschlagenen Haupte ging/ und gar auf der Er-
den lag/ hat Gott mein Haupt ausgerichtet/ daß ich in lau-
ter Freudenspringen einhergehen kan. Da ich zuvor mit
Netzen leiblicher und geistlicher Gefahren umringet war/ hat
mich Gott heraus geführet/ und in gewünschte Sicherheit
gebracht; Der Strick ist zurißten/ und ich bin loß. Da es
zuvor das Ansehen hatte/ als hätten mich Gott und Men-
schen aus ihrer Vorsorge ausgeschlossen/ so leitet/ schützet und
versorget mich Gott mit seinen gnädigen Augen/ daß ich un-
ter seiner väterlichen Obhut und Aufsicht meines Lebens vest
vergnügt zubringen kan. Da ich zuvor des heiligen Gottes-
dienstes entbehren mußte/ und in der Versammlung der Heili-
gen zu erscheinen nicht wagen durffte/ gehe ich numehro hin
mit den Hauffen zu schauen die schönen Gottesdienste des
HErrn mit dancken und frolocken. Da zuvor der Satan
die

Geierus,
Mollerus,
Heshufius,
& Simeon
de Muis h.l.

Der Kinder Gottes.

Die arge Welt und mein eigen bekümmertes Herz mich auf die Gedancken brachten/als were ich von Gottes Augen verstoßen/ kan ich numehro vor seinen gnädigen Angesichte seliglich erscheinen/ und Erquickung finden. Summa/ er hat mich dergestalt gerettet und mit herrlichen Kräfften ausgerüstet/ daß ich im Lande der Lebendigen/ dieses Gnadenreichs und jenes seligen Himmelreichs für ihn frölich leben und ihn werde anschauen können von Angesicht zu Angesicht. Ich werde haben ein gesegnetes und sicheres Leben/ von den/ bey welchen die lebendige Quelle ist. Wenn nun dieses ein wahrer Christ nach den Exempel Davids wohl bedencket/ wird er sich wohl beruhigen / und also der triumphirende Friede Gottes in seinen Herzen wohl regieren können. Sehet/ Geliebte/ das ist/ nach Anleitung der vorgegebenen Worte/ die selige Zufriedenheit der Kinder Gottes.

Gebrauch.



Seraus könnten wir nun/ als aus einer reichen Quelle/ viele Lehren schöpfen. Wir könnten darthun/ welcher Gestalt die heiligen Kinder Gottes sich der Unruhe/ Mühseligkeit und mancherley Unlust solchen entbrechen können. David bewähret es mit seinem Exempel/ als dessen Herz in solche Unruhe und Unvergnügen gerathen/ daß es viel Mühe gekostet/ wieder ruhig zu werden. Drum weist er seine Seele zur Ruhe wieder ein/ und saget: Sey nun wieder zufrieden meine Seele / kehre wieder ein zu deiner Ruhe. Ach! Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurze Zeit / und ist voller Unruhe / klaget hievon der heilige Hiob. Wie aber das Meer nicht ohne unterlaß wüthet/ sondern auf den Sturm eine Stille erfolgt: Also ist dieses den Frommen tröstlich/ daß ihre durch mancherley Begegnissen aus der Ruhe vertriebener Seelen wiederum zum gewünschten Frieden mit David gelangen sollen. Dahero er

Die Frommen drauf verträstet / und saget: **Wirf dein Anliegen auf den H^{er}ren / der wird dich versorgen / und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.** Wir könten uns auch hiebey aufmuntern zu einer heiligen Vorsichtigkeit / weil wir vernommen / wie Satan / Sünde / Welt und Tod / uns mit viel tausend gelegten Stricken hinterlistig nachstellen / so / daß man fast keinen Fuß sicher fortsetzen kan. Ja / die unordentlichen Affecten unsers eignen Grundbösen Herzens sind solche grimmige Feinde / Verführer und Betrüger / die uns nicht nur den Frieden / sondern auch die Seele gar zu rauben / gedenscken. Die ganze Welt ist anders nichts / als eine Grube voller Mörder / eine stinckende Pfütze voll Unflath / eine Galee voll liederlicher Slaven / ein Behältniß vieler Basilisken / eine Schule / darinnen man lauter Eitelkeit lernet / ein Marckt / darauf immer einer den andern betrügt / eine Schaubühne voll trauriger Geschichte / ein Labyrinth voller Irrgänge / und eine Wiese / da unter den bundgemahlten Blumen lauter Ottern und Schlangen verborgen liegen. Hie müssen nun frehlich die Seelen-Augen recht aufgethan werden. Ein jeder muß da wohl zu Herzen nehmen die wohlgemeinte **Ber-**

mahnung des Apostels: Sehet zu / wie ihr fürsichtig wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Wiedrigensals werden die Feinde den Glauben / die getrosteste Zufriedenheit des Herzens / die Hoffnung und die Seele samt der Seligkeit rauben / nicht anders / als die Bienen und Wespen umb die Blumenhäuffig herumschwermen / und das Honig daraus entführen: Allein / wir setzen solche Lehren dißmahl aus / und vergnügen uns umb der Kürze willen nur mit **der treuen Vorsorge Gottes** / nach welcher er sich der Seinen unter ihren Leiden so väterlich annimmt. indem er seinem Trost /

Ps. 33. 23.

Ephes. 5/ 15/
16.
Phil. 2/ 12.

Er



Ergoickung und Hülffe mit ihrer Trübsal iederzeit vergesellschaftet. Bey den Unfrieden befriediget er sie mit seinen himmlischen Labsal/ bey der Unruhe ist er ihre Ruhe/ bey den Thränen ihre Freude/ bey dem Tode ihr Leben/ bey den Gleiten und Fallen ihre Stütze und Unterhalt. Ja/ obschon die Trübsalen oft noch so böß und schädlich scheinen/ hat er doch lauter gutes Heil darunter verstecket/ und ist anders nichts/ als ein gutes thun. Denn er ist ein verborgener Gott/ der den Seinen wohlthut/ ob sie es gleich nicht empfinden. Diese gütige Vorsorge preiset das Buch der Weißheit also: Die Gott vertrauen/ die erfahren/ daß er treulich hält/ und die treu sind in der Liebe/ läßt er sich nicht nehmen/ seine Heiligen sind bey ihm in Gnaden und Barmherzigkeit/ und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. In Ansehen dessen soll ein frommer Christ bey allen Verhäng- und Begegnissen mit seinem Gott zu frieden und vergnügt seyn. Es möge ihn der Herr in einen Wohl- oder Ubelstand setzen/ soll sichs sein Herz doch wohlgefallen lassen/ und dabey ruhig bleiben/ auf daß es mit ihm heise: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden/ alles/ was Gott mit den Seinen vornimmt/ ist ein Mittel/ dadurch er ihnen wohlthut. Denn von ihme als von dem Vater des Lichts kommen lauter gute und vollkommene Gaben. Die Sonne kan keine Finsterniß geben/ weil sie in ihren Wesen und Natur lauter Licht und Glantz ist. Von den Wasser kommet lauter Feuchtigkeit/ weil seine Natur also beschaffen ist. So komit auch von Gott lauter gutes/ weil er alleine gut/ ja die wesentliche Güte selber ist. Seine guten Gaben sind nicht nur die süßen Weintrauben/ sondern auch die bittern Myrrhen/ Odor und Bermuth. Nechst dem ist er auch der allwissende/ ja der alleinweise/ welcher am besten erkennet/ was zu unsern Frieden dienet. Wir Menschen sind dagegen unverständige Kinder / welche geringe Sand- Körner vor Perlen/ und Gift vor Arzeneey ergreifen möchten. Wohlhan demnach/ mein Christ/ bringe dein Herz in eine solche gute Ordnung/ und laß dir die heilige Vorsehung

c. 3. v. 9.

Die selige Zufriedenheit

des HERRN in allen Stücken wohlgefallen. Läßt er durch Anfechtung/ Versuchung und allerhand schwehnmüthige Gedancken den Frieden und die Ruhe deines Herzens stören/ ey sey zu frieden/ er thut dir hierunter gutes. Er wil dadurch deinen Glauben bewähren/ wie das Gold durchs Feuer. Er wil dich hiedurch zur Erkantniß deiner Schwachheit/ zu hertzgründlicher Demuth/ zur Dämpfung deines eigenen Willens/ zur Tilgung der schädlichen Selbst-Liebe/ zu einem heiligen Haß der unreinen Sünden-Breuel und zu wahrer selbst-Verleugnung führen. Er wil dich auch hiedurch versichern/ daß du ihme angehörst / weil die empfindende Angst der Sünder/ die Anfechtung vom Satan/ die Verlassung von Gott/ und die Entziehung des himlischen Trostes der Christen eigenes und eigenthümliches Kreuze sind. Ander geringes Ungemach/ als Kranckheit/ Gebrechen/ Lebens-Gefahr/ Armuth/ Schmach/ Verachtung und dergleichen/ haben sie mit Jüden und Heyden gemein/ daran kan niemand eigentlich erkennen die Liebe oder den Haß / ob ein solcher Mensch Gott oder Belial angehöre: Aber die Anfechtung und geistliche Seelen-Noth ist das wahre und eigentliche Leiden der Christen/ daran man sie unfehlbar erkennen kan/ solten gleich ihre Augen mehr/ als Millionen-heiße Thränen dabey vergiessen. Hänget dir Gott das schwehre Joch der Armuth an den Hals/ sey zu frieden/ meine Seele/ der HERR thut dir dabey gutes. Er wil dein Hertz von der schädlichen Welt-Liebe dadurch reinigen/ hingegen die Verschmähung des irdischen/ und die Hochachtung des himlischen darein pflanzen/ daß du dir Schätze sammeln mögest in jener unverweslichen Ewigkeit. Läßt er deinen Fuß gleiten/ und dich auf das Siech-Bette fallen/ sey zufrieden/ meine Seele/ der HERR thut dir auch hierunter gutes. Er suchet hiedurch dem alten Menschen/ als eine zwar bittere doch heilsame Gur/ zu tödten/ hingegen den neuen Menschen in dir zu erwecken und zu stärcken/ damit du an der armen Seelen so vielmehr genesen mögest. Denn wer am Fleis^{ch} leidet/ der höret auf von Sünden/ daß er hinfort/ was noch hinterstellige Zeit im Fleis^{ch}e ist/ nicht der

Meno

1. Petr. 4,
1, 2.

Menschen Lüsten / sondern dem Willen Gottes lebe. Ob nun wohl dabey dein euserlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuret. Laß Gott deinen Fuß gleiten / daß dich in deinen Anschlägen und Vorhaben fehlet / daß du wohl gar in Schaden / Kummer und Traurigkeit verfallest / ey sey zu Frieden / meine Seele / der Herr thut dir auch hierunter gutes. Er hat in dem Siecht seiner Allweisheit befunden / daß dein Fürnehmen dir nicht heilsam sey / hat dich also vor Schaden väterlich bewahren / und deiner Schwachheit erinnern wollen. Nimm dir Gott die deigen unvermuthet aus den Augen und Armen hinweg / sey zu Frieden / meine Seele / der Herr thut dir auch hierinnen gutes. Er satzte dich auf die Probe / und forschet / ob du diejenige gute Gabe / so er dir nach seinen Wohlgefallen uf eine kurze Zeit geliehen / ihm / als dem Eigenthums-Herrn / auf gerechte Abforderung / wollest gerne wieder ausstellen. Er thut es auch darum / daß du nicht auf Menschen trauen / sondern ihm als dem besten Freunde alleine anhangen sollest.

In Summa: Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. So nimm nun die Schickung deines Gottes frölich an. Sieh dich in seinen Willen / sey damit vergnügt und sage: Er ist der Herr / er thue / was ihm wohlgefällt. Siehe durch alles Leiden hindurch an das Ende / und freue dich der frölichen Veränderung und des erwünschten Ausgangs / so die Göttliche Vorsorge gewiß bald wird erfolgen lassen. Denn der Rath des Herrn ist zwar wunderbar / aber er führets herrlich hinaus. Mit einem solchen guten Sinn wapnen sich nun auch die Leidtragenden Herzen / weil sie erkennen und gestehen müssen / daß Gott der hochseligen Frau Mit-Schwester gutes in ihrem Leben / gutes bey ihrem seligen Abschiede gethan habe / und numehro ewig gutes thue. Sie war eine wahre Anna / eine von Gott begnadigte /

2. Cor. 4. 16

Ps. 25. 10.

1. Sam. 3. 18.

Esa. 28. 29.

Die selige Zufriedenheit

von Gott befriedigte/ Gott angenehme/ hold- und liebe-
che. Wie sie den Frieden iederzeit geliebet und gehalten;
Wie sie auf ihren letzten Lager mit Gott wohl zu Frieden ge-
wesen und seinem allerheiligsten Willen sich lediglich unter-
worfen; Wie sie bey den letzten Segen/ da sie ihren Ehe-
Liebsten und das Häuflein ihrer Kinder herzlich gesegnet/ ih-
nen allerseits den Frieden kräftig angewünscht/ wissen alle/
die umb Sie gewesen. Nicht weniger war sie auch eine wah-
re **SOPHAN**/ die auf der unsichern Wallfahrt dieser un-
treuen Welt fürsichtig wandelte/ und in der Klug-
heit der Gerechten unverruckt einherging. Sie war
aus der Zahl der fünf klugen Jungfrauen/ die ihre Glau-
bens-Lampen wohl schmückten/ und dem Befehl ihres Bräu-
tigams nachkommen/ da er sagt: **Seyd klug wie die**
Schlangen und ohne falsch wie die Zauben.
Aber den besten Frieden und die süßeste Ruhe hat sie nach
dem Abschiede erhalten. Es ist an ihr erfüllet was der Geist
saget: Die Gerechten werden weggerafft für
dem Unglück/ und die richtig für sich gewan-
delt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in
ihren Kammern. Der Gerechte/ ob er gleich
zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe. Ihre
triumphirende Seele rühmet: Sie ist gut seyn/ ich sehe
nummehr das Gute des Herrn im Lande der Le-
bendigen; In der Welt war Angst und Streit/ nichts
denn lauter Eitelkeit/ hier im Himmel allezeit Friede/ Ruhe
und Seligkeit. Zwar in diesen Leben hat ihr der allgüt-
tige Gott ungezähliche viele Gutthaten im Geist- und Leib-
lichen erwiesen / wie sie in ihren mit eigener Hand aufgesetz-
ten und Verwunderns-würdigen Todes-Bedanken
bekennet/ und des Herrn Güte demüthig preiset/ daß er
sie mit so vielen guten / wie mit güldnen Krohnen/ ge-
schmücket. Allein/ numehro geneust sie das vollkommene
ewige

Luc. 11/17.

Matth. 23/16.

Esa. 57/2.

ewige allerhöchste und seligste Gut / weil sie numehro mit Gott vereinigt ist. Ihre Augen haben zwar hier im Jammer- und Thränenthal die Thränen öfters müssen fließen lassen / weil Gott auch zu weilen bey ihr mit Trübsal eingesprochen. Sonderlich hat sie ihr Gebet meistens dergestalt eifrig und inbrünstig verrichtet / daß sie die Thränen mildiglich dabey vergossen / und also Gott öfters mehr mit weinenden Augen / als mit redenden Munde umb seine Güte angeflehet.

Sie war gesonnen / wie die Judith / die da sagte: **Lasset uns Gnade suchen mit Thränen.** Aber ihr weinen ist numehro in himmlischen Freuden-Wein verwandelt. Ihr Seelen-Freund hat an ihr erfüllet / was David verkündiget:

Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Stille Freude ist

über ihren Haupte / Freude und Sonne ergreiffet sie / Schmerzen und Seuffzen aber ist weit von ihr entfernet. Als der Keyser Constantinus M. auf dem Concilio zu Nicéa den frommen Bischoff Paphnutium sahe / wie ihm von dem Tyrannen Maximino umb der freudig-bekanten Lehre Jesu willen das rechte Auge ausgestochen / wie auch das eine Knie und Arm gelähmet worden / hat er ihn gar gnädig umarmet / auch die Entzündete Thränen-flüssige Augensücke geküßet und abgewischt. Man schreibt hiervon als

fy: Constantinus eum præ ceteris magna veneratione complexus est, aded, ut & mensæ suæ familiariter eum adhiberet, eoque intra palatium sæpius evocatò, oculi effossi locum osculis demulceret. Ey wie vielmehr wird der Ehren-König und Friede-Fürst / Jesus / dieser seiner Bekennerin und treuen Liebhaberin die Thränen abwischen? Wie vielmehr wird er sie umarmen / küssen und ewig erfreuen? Die Thränen aber / so sie in ihren Gebet vergossen / sind nicht vertrocknet / sondern werden ihren hinterlassenen Ehe-Herrn und geliebten Kindern reiche Segens-Quellen seyn / die ihnen alles Gedenken

R

mils

lib. 1. d. 11.
11. 2. 11. 2.

Jud. 8 / 14

Pf. 126 / 5 / 6

Esa. 35 / 10

Histor. eccles.
Magd. cent.
4. p. m. 1087.
1088. Edit.
Basil.

Centur.
Magd. cent.
4. p. m. 1087.
1088. Edit.
Basil.

Die selige Zufriedenheit

lib. 3. Confess. c. 11. & 12.

Hier. in c. 8. Matth. Ambr. in Conc. Fun. Theodos.

mildiglich zuströmen werden. Augustinus meldet / als er noch in den giftigen und Seelen-gefährlichen Irrthum des Manichæismi gesteckt / habe seine Mutter Monica fleißig vor ihm zu Gott gebetet / und ihr Anliegen dem Ambrosio mit vielen heißen Zähren geklaget. Worauf er sie getröstet und gesaget: Abi modo, fieri enim non potest, ut filius tot lacrymarum pereat, gehe nur hin / und sey getrost / denn es ist unmöglich / daß ein Sohn / vor den so viel mütterliche Thränen vergossen worden / solte verderben und verlohren gehen. So seyd auch Ihr / Ihr Leydtragende und Mutterlose Waisen / versichert / daß ihr dergleichen gesegnete Thränen-Kinder seyn werdet. Die vergossnen Thränen Eurer Hochseligen Frau Mutter werden ein fruchtbarer Regen seyn / auf welchen die schöne Saat einer gedeilichen Wohlfahrt zu seiner Zeit hervorkommen wird: Denn der Väter- und Mütterliche Segen bauen den Kindern Häuser. Desgleichen ist ihr Fuß von Gleiten und aller Gefahr entrissen. Trotz dem Teuffel und allen seinem Anhang / daß sie etwas wider sie vornehmen! Sie wohnet der Seelen nach in den Häusern des Friedes in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe. Sie bewohnet das rechte Land der Lebendigen / das himlische gelobte Land / darinnen auf eine überirdische Art Milch und Honig fleußt / das Land der Lebendigen / da sie das rechte Leben und volle Genüge hat. Hier auf Erden ist Regio Mortuorum, das Land der Todten / wie Hieronymus und Ambrosius reden: Dort aber ist das Land des Lebens / da die Außertwehiten mit dem lebendigen Gott vereiniget sind / und das rechte Leben haben. Hier ist ein rechtes Irreland / da man in allerhand schädlichen Irrthum / der Seelen und Leibe nach / kan gestürzet werden. Hier ist ein rechtes Lappland / da alles läppisch / liederlich und schändlich zur Unehre Gottes getrieben wird; Ein rechtes Belschland / da alles kauerwelsch durch einander gehet; Ein rechtes Hungerland / darinnen die Frommen oft Hunger und Kummer / Armuth / Blöße und andere Noth ausstehen müssen. Aber dort ist das rechte Engelland / da die Seligen den Engeln gleich sind / und alle Englische Lust empfinden: Dort ist das rechte Grönland /

Der Kinder Gottes.

land/ da die Außermehlten gekrönet werden mit der Krone
der Ehren/ mit der Krone des Lebens/ mit der Krone der
Freuden/ wie der selige Herberger hat zu reden pflegen. Hat
also die Selige durch das Sterben das beste und seligste Le-
ben gefunden. In Erwegung dieses köstlichen Tausches
stellen die Leydtragenden ihre Seele zufrieden. Und wie der
Herr der Hochseligen Frau Mit-Schwester gutes gethan
und noch gutes thut: So haben sie die freudige Hoffnung/
daß ihnen der Höchste auch hiedurch gutes thue. Können
sie es gleich anfangs nicht begreifen/ so werden sie es doch zu
seiner Zeit gewahr werden. Denn es heisset auch in diesem
Stück recht: **Was ich thue/ das weißt du jetzt**
nicht/ du wirsts aber hernach erfahren. Wir
unser Orths aber wünschen und sehnen uns/ dieser Vorgän-
gerin/ nach Gottes Willen/ bald nachzufolgen. Wir freuen
uns/ daß wir auch bald von allen Unfriede/ Unvergnügen und
Unruhe/ von allen Thränen/ Traurigkeit und Gefahr be-
freyet/ und in die vollkommene Zufriedenheit der Außermehl-
ten sollen versetzt werden. Wir seuffzen mit Tobia: **Ach**
Herr! erzeige mir Gnade/ und nimm mei-
nen Geist weg in Friede.

Joh. 13/ 70

Tob. 3/ 6

Freu dich sehr / O meine Seele /
Und vergiß all Noth und Quaal /
Weil dich nun Christus dein Herr /
Rufft aus diesem Jammerthal /
Seine Freud und Herrlichkeit /
Solt du sehn in Ewigkeit /
Mit den Engeln jubiliren /
Und in Ewigkeit triumphiren / Amen!



Curriculum Vitæ.

Auf nunmehr mit Gott bes
 chlossene Christ, Adelige Lei
 den, Predigt / wil uns in allwe
 ze gebühren / daß wir von der
 hochseligen Frau Ober-Forst
 meisterin Adelicler Anfunfft /
 Jugendhaft, vollbrachtem Lebens, Lauff und
 Christlichem Abschiede: Zuhero beständigem
 guten Andenden / doch sonder einkzig eiteln
 Ruhm / schuldige Meldung thun. Zumahl /
 da allhier / was der weise Zucht, und Jugend,
 Lehrer Sirach cap. 42. v. 16. ausgesprochen:
 Daß ein Leben / es sey wie gut es wolle / so wäh
 ret es eine kleine Zeit / aber ein guter Name
 bleibt ewiglich; Bey der hochseligen Frau
 Ober-Forstmeisterin mit iedermans Beyfall
 also erwiesen wird / Ihr guter Name wird
 ewiglich bleiben und bey der Nach, Welt wird
 dieser gerechten Seelen nimmermehr vergessen
 werden. Es ist aber die hochselige Frau / im
 Jahr Christi 1653. den 27. Junii / auf dem
 Lindauischen Stamm, Hause Armada am
 Rheinstrom gelegen / zur Welt geboren wor
 den.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der Wohl,
 Geborne Herr / Herr Johann Wilhelm von
 Lindau / auf Armada / Ihrer Chur, Fürstl.
 Gnaden zu Rahnk / auch Hoch, Fürstl. Braun,
 schwe.

Schweigischer Lüneburgischer respectivè gewesener hochbestalter Ober-Stallmeister/Obrister-Lieutenant und Commandant zu Schönningen.

Die Frau Mutter aber/die Wohl-Gebohrne Frau/Frau Anna Margaretha von Lindau/gebohrne von Gronhorst/bey der Durchlauchtigsten Thur-Fürstin zu Sachsen wohlbestaltgewesene Hofmeisterin.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten Herr Otto Eckard von Lindau.

Die Groß-Mutter Väterlicher Seiten Frau Magdalena von Creuk.

Der Ubranältere Herr Vater von Vater Herr Christoph von Lindau.

Die Ubranältere Frau Mutter von Vater Frau Anna von Kollenbach.

Des Ubranältern Vater/Väterlicher Seite Herr Heinrich von Lindau.

Die Mutter Frau Apollonia von Gnispikheim.

Der Groß-Vater von der Frau Mutter ist gewesen Herr Ernst von Gronhorst.

Die Frau Groß-Mutter aber eine von Gänzen.

Der Anältere Herr Vater Mütterlicher Seite Herr Jacob von Gronhorst.

Die Anältere Frau Mutter aber Mütterlicher Seiten eine von Brantenstein.

Aus diesem Hoch-Adel. Stamm-Hause derer von Lindau und derer von Gronhorst/
wels

welches noch viel weiter hinauß geführet wer-
 den könte / ist ermeldte **Seel. Frau Ober-**
Forstmeisterin entsprossen / und haben Ihre
Hoch-Adelichen Eltern in Ansehen / daß
 gleich durchgängig / wie alle Menschen / also auch
 dieses ihr werthes Kind in sündlicher Unreinig-
 keit empfangen und gebohren worden / daher o
 vor allen Dingen dahin getrachtet / daß Sie
 durch die **H. Tauffe** / als das selige Bad der geist-
 lichen Wiedergeburt von ihren Sünden ent-
 lediget und zu einem Kinde **Gottes** auf- und
 angenommen werden möchte / welches auch
 bald darauf geschehen / und sie zum Andencken
 des empfangenen himilischen Gnaden-Bundes
 mit den schönen Nahmen **Anna Sophia** / und
 also dem Buch des ewigen Lebens erfreulichst
 einverleibet worden : Folgendß haben Ihre
Hoch-Adeliche Gottselige Eltern bey heran-
 nahenden jungen Jahren sie gleich so fort zur
 wahren Gottesfurcht / auch ihrem Adelichen
 Stande und aller wohlstandigen Wissen-
 schafften und Tugenden eifrig angewiesen / wel-
 ches auch bey diesem wohlgearthetem Gemü-
 the durch Gottes Segen dermassen wohl ange-
 schlagen / daß sie zuörderst in dem Grunde ih-
 res Glaubens gar rühmliche Wissenschaft er-
 langet und in allen **Christ-Adelichen Tugen-**
den mit jedermans Vergnügen zugenommen.
 Und dieses hat Ihr auch durch **Göttliche Gna-**
de dermassen viel geholffen / daß Sie nach Ab-
 sterben

sterben Ihres in Gott ruhenden Seel. Herrn
 Vaters an unterschiedlichen Chur- und Fürst-
 lichen Höfen Gnädigst aufgenommen worden/
 und zwar erstlichen im 10. Jahr Ihres Alters
 ist Sie an Hollsteinischen Wiesenburg. Hof
 (allwo Ihre Seelige Frau Mutter in die 8.
 Jahr Hofmeisterin gewesen) zu der damahli-
 gen Princessin / als unserer vor etlichen Jahren
 in Gleißingen seeligst. verstorbenen Herzogin/
 kommen / und mit derselben gleichsam aufge-
 wachsen: Mitler Zeit hat Sie auch nebst an-
 dern Geschicklichkeiten in allen löblichen und
 dem Frauen-Simmer wohlstandige Qua-
 litäten gewachsen / und weil Sie ein Kind gu-
 ter Art sich so zu guberniren gewust / daß Sie
 in vielen Tugenden sich wohl vorgethan. Und
 obwohl die Durchlauchtigste Chur-Fürstin
 zu Sachsen / auch andere Fürstl. Personen /
 die Seeligste Frau Ober-Forstmeisterin zu
 sich in Ihr Frauen-Simmer verlanget / wel-
 ches Ihr auch dem Ansehen nach sehr vortheil-
 haftig gewesen were / so hat Sie doch aus un-
 terthänigster Liebe und Respect, so Sie zu Ih-
 rer damahligen Gnädigsten Princeßin getra-
 gen / sich keines weges darzu resolviren wollen /
 sondern derselben / als eine Kammer-Fung-
 fer mit aller Treu biß zu Ihrer Heyrath aufge-
 wartet / wodurch Sie schon in Ihren jungen
 Jahren / solche Proben Ihres treuen / ehrlichen
 und Tugend-vollen Gemüths an Tag geleet /

Daß es die nun in Gott ruhende Fürstin selbst
 sten mit ungemeynen Gnaden erkennet / und
 die Seeligste biß in ihr Ende æltimiret und ge-
 liebet / ꝛ. Ihren Ehestand betreffende / so hat
 Anno 1677. der domahlige Fürstl. Sächsishe
 Cammer-Zuncker / der Wohl-Gebohrene Herr /
 Herr Georg Heinrich von Osterhausen /
 auf Gleina / ꝛ. seine Augen und Herß dermas-
 sen anf Sie gewendet / daß Er auß / sonder
 Zweifel / Göttlicher Direction gegen Sie eine
 Christliche eheliche Liebe gefasset / und solche sei-
 ne Intention so wohl der Seeligst-Verstorbe-
 nen / als Hoch-Fürstl. Gnädigster Herr-
 schafft gebührend und unterthänigst entdecket ;
 Gleichwie Er nun ermeldter Herr von Oster-
 hausen mit gewünschter und Gnädigster Reso-
 lution versehen worden: Also hat Er solche
 seine Hoch-Adeliche Braut sich folgendß den
 21. Octobr. Anno 1678. in hoher Præsenz und
 Gegenwart derer Sämtlichen Hoch-Fürstl.
 Gnädigsten Herrschafft / und anderer hohen
 Standes-Personen / durch Priesterliche Co-
 pulation und Trauung auf der Hoch-Fürstl.
 Residenz zu Moritzburgk an der Elster zufüh-
 ren lassen. In diesen Ehestande / welcher durch
 Gottes Gnade glücklich / geseegnet und vergnüg-
 lich / auch Gott und Menschen wohl gefällig
 gewesen / hat Sie Gott gnädiglich angesehen /
 und mit 5. Kindern / als 3. Söhnen und 2. Töch-
 tern geseegnet / als Nahmentlich: Sophia Wil-
 helm

helmina. Morik Heinrich / Christian Albrecht / Carl Ludwig und Johanna Elisabeth. Welches letztere aber der Frau Mutter bereits in die Seligkeit gefolget / die übrigen allerseits als Mutterlose Waisen nun erst die Mütterliche Erziehung vermissen und schmerzlich Ihren Hingang empfinden werden. Es ist aber Ihr Ehe-Liebster / als ich hochbetrübtet Witber Seit Ihres Ehestandes mit Ihr allewege zum höchsten vergnügt gewesen / daß Er Ihr den billigen Ruhm gerne nachsaget / daß Er an Ihr eine sehr treue Gehülfin gehabt / welche Ihm Liebes und kein Leides gethan / Sie hat selbst vor ein Stück Ihrer Glückseligkeit gehalten / wenn Sie Ihrem Ehe-Liebsten nur mit allen ersinnlichen Annehmlichkeiten / als Liebe / Freundlichkeit und dergleichen / begegnen und erfreuen können: In Leid und Freud wuste Sie sich sehr wohl in Ihm zu schicken / hatte Er Widerwärtigkeit / zumahl auch bey seinen schwehren Ambte oft saure Dienste / so wuste Sie Ihm gleich also entgegen zu gehen / daß durch Ihre holdseligen freundlichen Worte / Geberden und Wercke Er gleichsam wieder beruhiget und erquicket wurde: Summa; Sie waren beyde ein Herz / und schiene allenthalben bey dieser wohlgerathenen Ehe / als ob Ihre unterschiedene Leiber nur von einem Geist beseelet / und von einem Sinn beherrschet würden / daher denn der Hoch-

M

Edler

Edler Herr Witber aniko das verlohrene Edle
 Kleinod desto schmerzlicher betauet und be-
 flaget: Zumahln auch wenn Er ansiehet/ die
 allerliebsten Kinder so Ihrer allerliebsten
 Frau Mutter so balde entbehren müssen/ denn/
 Dieselben hat Sie herzlich geliebet/ und ging
 Ihre meiste Sorge dahin / wie Dieselben in
 Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden
 möchten erzogen werden: Ja/ Sie wuste auch
 Ihre Liebe gegen die Kinder mit gebührenden
 Ernst zu vermischen/ damit solche nicht zu einer
 Verzärtlung dienete. Der höchste Gott wol-
 le nunmehr selbst in Gnaden Ihrer pflegen/
 und das Haupt des Herrn Vaters zu Ihren
 Aufnahmen desto länger erhalten! Sonsten hat
 Sie sich auch gegen Ihren Nächsten und Neben-
 Christen ganz Christlich erzeiget/ allermaßen
 Sie einen iedweden nach Standes. Gebühr
 wuste wohl zu begegnen/ gegen die Obren mit
 Demuth und unterthänigster Aufwartung/
 gegen Ihres gleichen mit Freundlichkeit/ ohne
 falsch seyn/ und Aufrichtigkeit/ gegen Beringe
 und sonderlich Arme mit Wohlthätigkeit. Al-
 so hat Sie Ihren Christlichen Lebens. und Tu-
 gend. Wandel geführet / daß iederman / Hohe
 und Niedere/ in der Nähe und in der Ferne/
 welche Ihr Edles Gemüth erkant/ æstimiret/
 sondern auch nunmehr höchstens betauern.
 Zuförderst aber hat die Hoch. Seelige Frau
 Ober-Forstmeisterin Ihre Gottesfurcht vor
 allen

allen andern Tugenden hervor leuchten lassen/
 denn / gleichwie Sie sich aller Wohlthaten ih-
 res Gottes unwürdig erkennet / und seiner
 Gnade allein durch Jesu Christi theures Ver-
 dienst sich getröstet: Also hat Sie auch dem
 höchsten Gott davor herzlich gedancket / son-
 derlich aber Ihn über alles gefürchtet / geliebet
 und vertrauet: Das gepredigte Wort Got-
 tes gerne gehöret / den Gottesdienst fleißig be-
 suchet / Christi Diener hoch- und werth geehret /
 und also ein Exemplarisch Leben ohne Heuchel-
 ley / zumahl da das thätige Christenthum dar-
 bey selbst erfolget / geführet: Es hat Ihr hoch-
 betrübter Herr Witber / der es selbst bezeuget /
 und hoch contestiret / Sie sehr offte über ihren
 Gebet und Büchern in Ihren Gemach alleine /
 und zwar mit vergossenen vielen Thränen / da
 Sie denn gleich Ihre Augen heimlich abgewis-
 schet / angetrossen / wie Sie da Ihre Andacht /
 Gottseligkeit und Gespräch mit Ihrem Gott
 gepflogen / ist gar leichte zu urtheilen. Zwar
 ist nicht ohne / daß Sie sich selbst als eine arme
 Sünderin gegen Ihren Gott erkennet und be-
 kennet / wie Sie auch allen Menschen gleich
 menschliche Fehler und Schwachheiten gehabt /
 alleine Sie hat sich allezeit durch wahre Buße
 mit Glauben an Ihren theuren Erlöser und
 Seligmacher Christum Jesum gehalten / und
 in seinen Verdienst Gnade bey Gott umb Ver-
 gebung aller Ihrer Sünden gesucht und erlan-
 get /

get/ und deswegen sich öftermahls zum heiligen
Beichtstuhl und hochwürdigen Nachtmahl Ih-
res H. Ern. Jesu mit Christlicher Andacht ein-
gestellet/ inmaßen Sie denn solches nur 4. Wo-
chen vor Ihren seeligen Ende/ Gottselig bewerck-
stelliget/ und als Sie zu lektens Ihre Schwach-
heit geprüfet/ auch noch 3. Tage zuvor höchst-
flehendlich verlanget/ und auf Ihren Sieg-
Bett mit sonderbahrer grosser Devotion em-
pfangen.

Endlichen von Ihren seeligen Schluß und
tödlichen Hingang aus diesen Leben zu geden-
cken/ so hat zwar der allerhöchste Gott die
hochseel. Frau Ober-Forstmeisterin mit ei-
ner gar guten gesunden Natur und Constitution
begabt/ davor Sie Ihren Gott zu danken Ur-
sach gehabt/ indem Sie wegen vieler Zufällen
oder Kranckheiten sich nicht beschwehren kön-
nen/ ausser bishero in diesen und verwichenen
Jahr/ als Sie Gott wiederum mit Leibes-
Frucht geseegnet/ haben sich mancherley Zufäl-
le/ absonderlich Schwindel und andere Be-
schwehrungen mit eingefunden und mercken las-
sen/ daß Sie auch etliche mahl Bettlägerig ge-
wesen; Es hat aber der liebe Gott durch ge-
pflogenen Rath derer Herren Medicorum und
derer verordneten guten Medicamenten im-
mer wieder gutes Gedenken geben; Alleine Sie
hat sich fast vorhero eine geraume Zeit her Ih-
ren Todt ahnen lassen/ doch aber Ihren Lieb-
sten

sten nicht vor der Zeit betrüben wollen / sintemahl Sie stets Christliche Todes-Bedancken bey sich geführet / und zu einem seeligen Ende geschicket / immassen Ihre hinterlassene Gottselige Schrifften / als Christliche Todes-Bedancken / Valet- und Abseignungs-Brieffe bey Hero hinterlassenen hochbetrübten Herrn Witber und lieben Kindern allerseits gnugsame Nachricht geben. Nachdem nun Ihre Geburths-Zeit angelanget / am verwichenen 27. Februarii, hat Sie getrost auf Göttliche Hülffe bey Anhaltung Ihres fleißigen Gebetes gehoffet / und sich geduldig und arbeitsam erwiesen / biß der liebe Gott Sie / wiewohl nach vorhero ausgestandenen grossen Kindes-Schmercken / gnädig entbunden / und am bemeldten Tag gegen Abend nach 4. Uhr / mit einer lieben Tochter / worauf Sie eben gehoffet / erfreuet hat. Nun war Sie Ihren Zustand nach nächst Gott mit allen zu Frieden / dankete Gott herzlich / und erfreuete sich sehr über diesen verliehenen Ehe-Segen / zumahlen weil Ihr Gott Anfangs in Ihren 6. Wochen so ziemlichen Zustand gegeben / daß Sie sich gar wohl befunden / und biß über den 5ten Tag über nichts sonderliches geklaget; Allein es hat leyder! nicht lange getauret / denn am 4ten Martii, ereignete sich bey der Wohl-Seeligen Frauen einiger Frost und darauf fliegende Hitze / worauf Sie grossen Durst und Trockenheit des Mundes empfunde / daß man diese Bes

schwehe

Schwelgerunge alle nur vor einen Milchhauer
 gehalten / darvor alle dienliche Medicamenta
 und Mittel gebraucht wurden; Es nahm aber
 diese Beschwehrung von Tag zu Tag also zu /
 daß sich aller Appetit zum Essen nebenst dem
 Schlaf verlohren / daß Sie auch am wenigsten
 ruhen können. Mittler weile haben Sie ohne ei-
 nige Verlehrung der Zeit allerhand Medicos
 consuliret / weil sich auch über oberzehltens das
 Friesel an Ihren Leibe sehr mercklich spühren
 lassen: Es haben aber nicht alleine die Herren
 Medici hiesiger Gegenden gute Mittel geordnet /
 sondern auch der Hochfürstl. Brandenburg.
 Leib. Medicus von Bayreuth (welcher damahls
 in Gera sich befunden /) auf Bitten / die Frau
 Patientin Persöhnlich besuchet / und allerhand
 Consilia Medica gegeben / welchen Sie auch bey
 Gebrauchung aller Medicamenten allermög-
 lichst nachgelebet. Als nun das genannte Friesel
 hierauf sehr häufig ausgeschlagen / hat iederman
 gute Hoffnung geschöpffet / und vermeynet / es
 werde nun keine Noth haben: Aber / es überfiel
 Sie die große Mattigkeit und hefftige Hitze im-
 mer sehrer / sonderlich den 7ten Martii / Nach-
 Mittag gegen 1. Uhr / daß auch die Seelige
 Frau Ihren Liebsten ersuchte / Er wolte
 Sie doch mit beten unterhalten lassen / und zu
 den Herren Geistlichen schicken / beehrte ins-
 sonderheit den Herrn Superintendenten zu
 Wenda / Tit. Herrn M. Christian Gottfried
 Echli.

Echlitium, als Ehren ordentlichen Beicht-Vater/
 und Herrn M. Johann Glemmüllern/
 Pastoren allhier zu Münchenbernsdorff / wor-
 nach eiligst geschicket / inzwischen aber wurde
 Derselben von Hero Kinder Informatore
 Herrn Ottone Wilhelmo Cypriano, bis zu ob-
 gedachten Herren Geistlichen Anfunfft vorge-
 betet. Als Dieselben sich gantz willig einfun-
 den/haben Sie die Heelige Frau zwar in gros-
 ser Leibes-Mattigkeit / doch höchster Seelen-
 Zufriedenheit angetrossen: Sie war willig und
 gelassen Ehren Herrn Jesu zu folgen / und
 gantz gerne zu sterben; Betete viel andächtige
 Seuffzer / Gebet und Lieder / und tröstete sich
 wider des zeitlichen Todes Bitterkeit. Gegen
 Abend legte Sie gegen hochgedachten Herrn
 Superintendenten Ihre Beichte nochmahls ab/
 suchte bey Christi Diener an Gottes Statt
 Vergebung Ihrer Sünden / und empfing dar-
 auf / wie vorgedacht / das heilige Nachtmahl
 mit großer Andacht; Das war der letzte Zehr-
 Pfennig zur hiñulischen Reise in das ewige Va-
 terland. Zwar ließ sich selbige Nacht / da bey-
 de Herren Geistliche zu gegen blieben / sehr gut
 zur Besserung an / Sie hatte etwas Ruhe / bat
 auch selbst den Ehren Liebsten / welcher sich wie
 leichte zu erachten / sehr alteriret hatte / und
 Ihm zu sich forderte / Er wolle sich doch nicht
 allzusehr betrüben / Er selbst hatte hierauf
 gute Hoffnung / denn es selbige Nacht und fol-
 genz

genden Tag gar leydlich mit **I**hr gewesen. **A**lleine Sonntags **I**nvocavit, war der 9. **M**artii / hat **S**ie wieder grosse Hitze und Mattigkeit empfunden / und obwohl mit Brauchung der Medicamenten fleißig fortgefahren / dennoch nichts anschlagen wollen. **E**s liessen sich bereits blicken Vorbothen des Todes / doch ist die **H**och-**S**eel. **F**rau **O**ber-**F**orstmeisterin hierinnen uner-**S**chrocken gewesen / **G**ott hat **I**hr biß an **I**hr seeliges **E**nde / **S**inne / **M**uth / **M**und und **V**er-**S**tand verliehen / gestalt **S**ie zu lekten mahl / wie alle mahl **I**hren **W**illen in **G**ottes **W**illen ergeben / **I**hre liebsten **K**inder vorhero eingeseegnet / dem lieben **G**ott der **S**ie **I**hr gegeben wieder übergeben / und **S**ie versichert / daß **G**ott sich **I**hrer treulich annehmen werde / wenn **S**ie auf **I**hn hoffen. **U**brigens hat **S**ie nur auf **I**hren **J**esu allein gehoffet / und nichts mehr denn einiae gnädige Auflösung gewünschet / so dann auch geschehen / als am 10. **M**artii frühe gegen 6. **U**hr / alle **U**mbstehende mit **I**hr unter vielen **T**hränen zu **G**ott seuffzeten / und unter andern wohlermeldter **H**err **I**nformator diese **W**orte gebetet: **S**o fahr **I**ch hin zu **J**esu **C**hrist / meine **A**rm thu **I**ch aus-**S**trecken: **S**o schlaf ich ein / und ruhe fein / kein **M**ensch kan mich aufwecken: **D**enn **J**esu **C**hristus **G**ottes **S**ohn / der wird die **H**immels-**T**hür aufthun / mich führen zum ewigen **L**eben! **I**st **S**ie also in **I**hren **E**rlöser **C**hristo

sto Iesu sanfft und seelig eingeschlaffen/ und
 der Seelen nach zum ewigen himilischen Freu-
 den-Leben eingegangen/ da Sie Ihren Christ-
 lichen Lebens-Wandel rühmlich allhier ge-
 führet und vollbracht hat auf 36. Jahr/ 8. Mo-
 nat/ und 14. Tage.

Votum.

Nun/ du durch Christi Blut geheiligte
 und in der Seligkeit nunmehr theuer-
 geachte Seele/ freue dich in deiner stol-
 ken Sieges Pracht/ erfreue und ergöze dich in
 der triumphierenden und aller Außgewählten
 Gemeinschaft an deinem Iesu/ als mit wel-
 chen du hier in diesem Gnaden-Reiche/ durch
 standhaftesten Glauben und ungesärbter Liebe
 aus seeligster Seelen-Begierde gerne umzuge-
 hen dich eifrigst bemühetest! Lebe in der stillen
 Seligkeit höchstvergnüget/ mit dem/ nach wel-
 chem du dich in diesem unvergnüghem Welt-
 Wesen inbrünstig gesöhnet hast! Du nun/ ver-
 blühener Körper/ruhe in deiner Kammer/von
 aller Arbeit/ Noth/ Kampff und Streit/ wel-
 ches alles du nun durch des Lammes Blut/ und
 durch das Werk ihrer Zeugnisse ritterlich über-
 wunden hast/ bis du künfftig in deinem Theil
 auferstehest/ und mit der Seele doch herrlich
 verflähret/ wiederum vereinpaaret werdest.
 Wir befinden uns noch hier in dem düstern
 Behmuths-Kercker: Jedennoch aber wird uns

D

verz

vergönnet diejenige Freyheit / deiner iederzeit in
 besten zu erwehnen und zu gedencken / auch deine
 nicht gemeine Christen-Zugenden den unsrigen
 zu rühmen. Stehen auch in der festen Hoff-
 nung / es werde Gott der Welt ihr vorgehabtes
 Nichts / bald wiedergeben / und die letzte Zeit
 einbrechen lassen / an welcher wir uns zu dir /
 du Seelige Himmels-Bürgerin / einstellen /
 auch uns an unserm Erlöser nebst dir ewig er-
 freuen werden. Inzwischen wolle der grosse
 Gott kräftig trösten: Was hier weint / und
 dich recht herzlich meint. Er / als der Vater
 über alles was Kinder heisset / versorge die hin-
 terbliebenen Mutterlosen Waisen / und lasse sie
 in der Wohl-Seligen Frau Mutter bekanten
 Gottseligkeit / allen hohen Angehörigen / abson-
 derlich dem Herrn Vater / zu grosser Freude
 und Wohlvergnügen aufwachsen. Er leite /
 regiere und führe unsere Herzen von der irdis-
 schen zu der ewig-beständigen Wohnung / und
 verleihe uns allen die seelige Krafft / damit wir
 auch unsern Wandel im Himmel halten / im
 Glauben / Hoffnung / Gedult und Liebe Christi
 beständig bis ans Ende beharren / und denn
 also gerecht und ewig seelig
 werden.

† † †

Todes

Todes-Bedancken.

Ach mein Liebreicher Gott / weil ich durch
 deine Gnade mich meiner Sterblichkeit
 stets erinnere und bedencke daß es ein Gna-
 de mit mir haben / mein Leben ein Ziel hat / und
 ich davon muß / so komm ich hiedurch noch bey
 gesunden Tagen / mich mit dir meinen lieben
 Gott zu versöhnen / und mein geängstes Herz
 in dir zu beruhigen / du wirst mich umb meines
 Jesu willen nicht verachten; O mein aller-
 liebster Gott und Vater / dir ist ja nichts ver-
 borgen / du siehest alles / du weisst alles / du bist
 ein Herzenskundiger / und erkennest aller Men-
 schen Gedancken: Nun so weisst du auch mein
 Gott daß ich dich lieb habe / du weisst mein An-
 liegen / du erkennest meine Noth: Ach Herr hilf
 mir / und laß mich nicht verderben / umb deines
 Rahmens willen. Ach Gott / sey mir gnädig
 nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach
 deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich
 wohl von meiner Missethat / und reinige mich
 von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine
 Missethat / und meine Sünde ist immer für mich.
 Ach an dir allein hab ich gesündigt / und übel für
 dir gethan: Das reuet / das ängstet / das betrü-
 bet mich / daß ich meinen gütigen Gott vor so
 viel unzählige Gut- und Wohlthaten / so du mir
 erwiesen / unzählig erzürnet und beleidiget hab:
 Ach! meine Missethaten haben verdienet / daß
 ich

ich von dir verlassen und biß in die Hölle verstoß-
 sen würde: Aber ach! mein Vater / meine Zu-
 flucht zu deiner Barmherzigkeit ist zu groß /
 (das Verdienst meines Jesu / dadurch ich Ver-
 gebung aller meiner Sünde suche) ist zu gütig /
 mein heil. Tauff-Bund / welcher durch deinen
 Heil. Geist in meinen Herzen versiegelt / ist ja
 zu wichtig / daß du mich nicht verstoßen wirst.
 Ach! laß mich hören Freud und Bonne / daß
 die Gebeine fröhlich werden / die du zuschlagen
 hast. Verbirge dein Antlitz von meinen Sün-
 den / und tilge alle meine Missethat. Schaffe in
 mir Gott / ein reines Herz / ic. Verwirff mich
 nicht von deinem Angesicht / ic. Tröste mich wie-
 der mit deiner Hülffe / ic. Wie ich nun in allen
 meinen Creutz und Anliegen / mein Vertrauen
 iederzeit einig und allein auf dich meinem Gott
 gesezet / auch deinen Göttlichen Trost / Hülff
 und Beystand viel und oftmahls wirklich em-
 pfunden / dafür dir / mein barmherziger Gott /
 ewiges Lob und Danc gesagt sey: Ey so bitt ich
 nun dich / meinen frommen Gott / du wollest
 auch in meiner grösten Angelegenheit mir dei-
 ne Gnade nicht entziehen / und mich mit deinem
 Heil. Geist regieren / daß ich mich zu einen seeli-
 gen Sterb-Stündlein / von nun an / täglich /
 stünd- und augenblicklich / recht wohl schicken
 und bereiten möge / es geschehe nun solches nach
 deinem allerweisesten guten Rath und Willen /
 wie / wo / und wenn du wilt / ach so hilf / daß ich

zu keiner Zeit unbereitet erfunden werde: Und wenn es dann wohl seyn könnte/ daß mein letztes Stündlein nicht mehr ferne/ und diese Vermuthung in meinen Herzen vielleicht nicht vergeblich/ und ich etwa bald/ sonderlich bey meiner vorstehenden Geburt/ von dieser bösen Welt solte abgefordert werden: Nun **G**ott/ so geschehe dein Wille/ ich bin willig/ mache mich bereit: Ach! mein liebster **J**esu/ bleibe du nur bey mir/ und stehe mir bey/ lege mir nicht mehr auf als ich ertragen kan/ laß mich nicht in Verzweiflung und Seelen-Angst gerathen/ sondern wehre dem Satan/ welcher/ wenn deine Kinder am schwächsten/ ihnen am meisten zuschicket: Ach! treibe ihn alsdenn von mir/ errette und tröste meine Seele/ stärke mich durch deine Krafft/ und laß dieselbe in mir Schwachen mächtig seyn/ und wenn mirs an menschlichen Trost und Hülffe mangeln solte/ so erquickte du mich. Hilf durch deine selbsteizene Angst und bitteres Leiden/ und lindre meine Schmerzen und Angst/ und mehre meinen Glauben und Gedult. Laß mich deinen Trost fühlen/ und des ewigen Lebens gewiß seyn/ welches du mir durch dein Blut und Todt erworben: Laß mich ewig in deiner Gnade bleiben/ und thue Barmherzigkeit an mir/ weil ich noch lebe/ und wenn ich nun sterbe/ ach! mein **J**esu/ bleib bey mir/ wenn es nun wil Abend werden/ und die Tage meines Lebens sich neigen/ so weiche ja nicht mit deinen Heil. Geist:

Todes-Gedanken.

Verfürke meine Todes-Quaal/ und nimm mich zu Gnaden an. Laß mich mit gutem Gewissen und fröhlichen Anaesicht vor deinen Richterstuhl erscheinen/ und sey mein Fürsprecher; Stelle mich unter deine Schäflein zu deiner Rechten/ und laß mich hören mit Freuden: Gebe ein zu deines HERN Freude. Nun auf dich/ mein Gott/ bin ich geworffen von meiner Mutter Leibe an/ so weiß ich auch an meinen letzten Ende kein andern Trost/ denn dich/ meinen lieben GOTT und Vater/ der da ist meines Lebens Anfang/ der wird auch seyn mein seeliger Ausgang; Reiche mir deine Hülffreiche Hand/ wenn Todes- Angst und Schmerken mich umgeben. Nun heiliger Vater/ dir gebe und befehle ich nun meine Seele die du erschaffen: O IESU/ die du theuer erlöset: O Heil. Geist/ die du zu heiligen angefangen/ heilige mich/ und mach mich nun ganz vollkommen heilig in dem ewigen Leben/ Amen/ Amen/ das werde wahr/ 2c. In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ HERR/ du getreuer GOTT/ 2c.

Nun hab ich mein Herzk gegen meinen Gott ausgeschüttet/ umb dieses alles wil ich dich bitten mein Lebenlang/ und auch an meinen letzten Ende/ solte ich aber etwa nach deinen heiligen Willen durch geschwinde und jäbe Zufälle von dieser Welt abgefordert werden/ oder aus Schwachheit auf allerhand Fälle/ mich nicht/ wie ich doch herzlich gerne wolte/ auf alles be-
sinnen

Todes-Gedanken.

sinnen und wiederholen könnte / so wirst du mir
solches nicht zurechnen / um dieses Bekantnis
bitte um Empfehlung meiner Seelen aus mei-
nem Herze nimmermehr kommen lasse / und
mich zu Gnaden annehme.

Ach Herr / verleih mir mein Verstand.

Bis an mein seeliges End /

Und was ich iederzeit bekant /

Dasselbe bleibt bekant /

Doch wenn die Redt nit nimmer fort /

Beruf ich mich auf dich /

Du hast schon längst mein letztes Wort /

Darauf gib mir den Sieg.

Im letzten Zug und Todes-Bett /

Wenn ich ja würde irr /

Hab ichs schon mit dir abgeredt /

Wirst alls verzeihen mir / Amen!

Anna Sophia von

Asterhausen /

Gebörne von Lindau.

Wenn ich denn nun mich dem heiligen Willen meines
Gottes gänzlich ergeben / und mir nun nichts mehr
angelegen als die Wohlfahrt und Seligkeit der lieben Mei-
nigen so ich hinterlasse / und dafern ich auch bey meinem Ab-
schiede mich nicht mündlich mit ihnen lesen solte / wil ich sol-
ches hiedurch gethan haben / überlasse und befehle dir dem-
nach meinen allerliebsten Mann / dessen Liebe und Treue so
Er mir erwiesen / du mein liebster Gott / mit ewiger Gnade
an ihm ersetzen wollest: Ach! kröne und begnade ihn mit
Barmherzigkeit wie mit einem Schilde / beschirme ihm wie
einen Aug-Appffel: Segne und erleuchte ihn und thue ihm

Todes-Gedanken.

wohl an Seel und Leib. So denn auch befehle ich in deine Allmächtige Vater-Treue / unsere armen unerzogenen Kinder: Ach! mein gütiger Gott/laß auch deine Gnade stets über ihnen walten/ gib Segen und Gedenken/ daß Sie in deiner Furcht und zu deinen Ehren recht Christlich erzogen werden: Tröste Sie in ihren Betrübniß/wende dein Vater-Hertz nicht von ihnen/ und laß Sie deines Göttlichen Segens/Trostes/Hülffe und Beystand in aller Noth mercklich spühren: Mein Gott/ wie du Sie mir in diesem Leben gegeben und anvertrauet / so gebe und vertraue ich Sie dir nunmehr wieder / du trautes Vater-Hertz wirst es besser mit diesen verlassenen Häuflein machen/denn Sie es meinen: Ich werffe alle meine und ihre Sorge auf dich/ du wirst Sie wohl versorgen. Nun der Allerhöchste Gott euer unsterblicher Vater/ der wird auch Mutter-Treue an euch erweisen/ und durch seine Göttliche Güte ersetzen/ was euch ihr Liebsten durch meine zwar herzlichliche Lieb und Vorsorge doch wenige Hülffe entzogen wird: Er sey und bleibe euer Vormund/Schutz-Herr/Trost/Hülffe und Rath. Der Herr segne und behüte / der Herr laß sein Antlitz leuchten über euch/ und gebe euch seinen ewigen Friede. Bleibet eurem Gott getreu biß in den Todt/ so wird er euch allen zu rechter Zeit eine seelige Nachfahrt / und die Krone des ewigen Lebens geben: Ach! das hilf du heilige Dreyfaltigkeit/daß wir allesamt uns demahleinst in deinen ewig-himlischen Freuden-Reich wieder sehen und finden/ und dich heiligen Gott vor solche unaussprechliche Gnade allesamt ewig loben und preisen mögen/Amen! Amen!



Tran-

**Trauriges
Mond-Finsterniß/**

Bey einem gleich am Himmel stehenden

Mond-Finsterniß/

218

Die Weyland

Wohl-Gebohrene Frau/

Fr. Anna Sophia

von Osterhausen/

gebohrene von Lindau/

Des

Wohl-Geborenen Herrn/

Herrn Georg Heinrich

von Osterhausen/

**Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Rauma-
burg/ıc. hochmeritirten Cammer-Junckers/und Ober-
Forst- und Wild-Meisters ıc.**

Liebgewesene Seelige Ehe-Liebste/

Zu Münchenbernsdorff den 14. Martii, Anno 1690.

Bey Volkreicher Versammlung Christ/Adelich
beygesetzt wurde/

In einer gehaltenen Reichen-Rede

In der Kirchen daselbst neben Dero Grabes-Stätte
aus selbst mit-traurenden Gemüthe

vorgestellet

von

M. Johann Bleymüllern/

dieser Zeit Pastore Primario zu Münchenbernsdorff.

Meum Jehovah Bonum!

A Elerseits respectivè Wohl-Gebohrne/
Hoch- und Wohl-Titulirte/ höchst- hoch-
und werthgeschätzte anwesende Aufmer-
ker! Wann aniko/da die Weyland Wohl-
Gebohrne Frau/ Frau Anna So-
phia von Osterhausen/ gebohr-
ne von Lindau; Des Wohl-Gebohrnen Herrn/
Herrn Georg Heinrich von Osterhausen/
Hoch-Fürstl. Sächs. Raumburg. hochmeritirten Cammer-
Junckers und Ober-Forst- und Wild-Meisters/ Seelige Lieb-
gewesene Ehe-Liebste / soll Christ-Adelich beygesetzt und
in dieses eröffnete Grab als in Dero zubereites Ruhe-
Stätgen eingebracht werden; Wann/sag ich/aniko meiner
Wenigkeit eine kurze Parentation oder Leichen-Rede vor-
her abzulegen großgünstig aufgetragen worden/ so muß ich
mit höchster Bewunderung erwegen den Traum Josephs/
welchen Er seinen Brüdern erzehlet Genes. (a) Cap. XXXVII.
v. 9. Mich dauchte / die Sonne und der Mond /
und Siff Sterne neigeten sich vor mir. Ich wil
dismahl nicht ausführen / was man eigendlich von den
Träumen halten oder nicht halten / oder wie derselben
mancherley/ als naturalia, diabolica & divina, seyn; Sondern
zum kürzlichsten nur gedenccken/ daß diß ein wunderbahrliz-
cher/nachdencklicher/Göttlicher Traum gewesen/der seine ge-
wisse sonderbahre Deutung gehabt/und mit der Zeit sich aus-
gewiesen/ was seine Brüder und sein Vater Jacob vorhero-
miniret / denn sagte der Vater aus großen Mißfallen:
Soll ich und deine Mutter und deine Brüder
kommen/ und dich anbethen. Es hat aber Gott
durch diesen Traum recht vorgebildet/ den Irdischen
Hauß-Himmel/ oder den Ehestand / daß gleich-
wie der Himmel drey Lichter hat/ die Sonne/ Mond
und

(a) Genes.
XXXVII.
v. 9.

und Sterne / also auch der **Haup-Himmel** / der
Haup- und Eh- Stand. Der **Mann** bedeutet die **Sonne** /
 wie diese das vornehmste Licht ist / das alles erwärmet: Also
 ist der **Mann** das **Haupt des Hauses** (b) der allen (b) 1. Cor.
 vorstehen solle. Das **Weib** vergleicht sich mit dem **Mond** /
 denn wie der **Mond** seinen Schein nimmet von der **Son-**
nen / verrichtet seinen Lauff fleißig / und mässiget bey Nacht die
 grosse Tages-**Hitze**: Also ist das **Weib** / Sie hat allen Ihren
Glanz / das ist / **Ehre** / **Respect** und **Erhaltung** von Ihrem
Manne / darumb heist Sie **Männin** / (c) und sagen die **Jci**. (c) Gen. II.
 Mulier corruscat radius mariti. Sie wartet Ihrer **Haushal-**
tung fleißig / und lindert des Mannes hitzigen **Zorn** mit Ih-
 rer **Freundlichkeit**. Die **Sterne** aber sind die **Kinder** /
 die richten alle Ihren **Schein** und **Lauff** in Ihrer **Ordn-**
ung nach der **Sonnen**. &c.

Was meinen Sie / **Allerseits Werthe** / war-
 umb ich dieses eben izo bey einer solchen **Belangenheit** anfüh-
 re? Mit **Verwunderung** muß ich öffentlich hierbey melden /
 was **Se. Hoch-Adel. Herrlichkeit** des **Herrn**
Ober-Forstmeisters noch vor den **Todt** **Seiner**
Hoch-Adelichen Ehe-Liebste meiner **Benigkeit**
 erzehlet: Er habe diesen nachdencklichen **Traum** gehabt /
 und habe Ihm geträumet / Er sehe ganz nahe vor sich stehen
 die **Sonne** und den **Mond** / und eine grosse **Son-**
nen-Finsterniß bedecketen den **Mond** / daß Er
 gar nicht mehr zu sehen war / und kam auch nicht
 wieder hervor. Ich wil izo nicht etwa wie **Joseph** seyn /
 der dort dem **König Pharao** seinen **Traum** auslegete / (d) (d) Gen.
 sintemahl Ich auch bekenne / **Träume** auslegen kömit **XLI. 25**
GOTT zu ; Sondern einen iedweden unter uns zu erkens-
 nen geben: Ob nicht das die eigentliche **Bedeutung** gewesen /
 daß

Daß durch den gesehenen **MOND** des **Hoch-Adelichen**
Herrn Ober-Forstmeisters Ehe-Liebste /
 durch die **Verfinsternung** **DER** zeitlichen **Todt** und
Ableben / durch das **Sonnen-Finsterniß** aber
SEIN höchst-trauriger und betrübter Zustand bedeutet?
 Und ob nicht **GOTT** der **Allerhöchste** demselben vorhero sei-
 nen heiligen gefasten **Rath** und **Willen** angedeutet / und ge-
 wiesen / wie Er selbst heute / bey einem **izo gleich** am
Firmament des **Himmels** stehenden vollen
Mond-Finsterniß / an seiner hochseeligen **Ehe-**
Liebste eine große **Mond-und Haus-Finsterniß**
 haben / und mit seinen Augen sehen / wie dieselbe **izo gleich** in
 diese finstere **Graves-Gruff** wird eingesencket wer-
 den / ja / (wie Er in seinen **Traum** gesehen) seinen **Haus-**
Mond / als seinen Liebgewesenen **Ehe-Schatz** in dieser
 Zeitlichkeit gar nicht mehr erblicken soll.

(e) Anno
 1268. Fabri-
 cius in An-
 nal. lib. 2.

Als (e) vor Zeiten des **Land-Gräf Heinrichs** in **Thürin-**
gen Gemahlin/Frau Agnes auf **Ihren Sieg-Bette** gelegen/
 hat Sie auch einen erweglichen **Traum** gehabt / wie ein **En-**
gel von **Himmel** käme / hätte einen **gülden**en **Becher** / und rei-
 chete **Ihr** aus denselben einen ganz unschmackhaften
Trunck **Wein** zu trincken / als Sie gesaget: **En** das ist ein bit-
 terer **Trunck**; hat der **Engel** darauf geantwortet: **Ja** / es
 wird aber grosse / liebliche **Süßigkeit** darauf erfolgen. **Wor-**
auf es geschehen / daß diese **Gottseelige Land-Gräfin** bald
 darauf gestorben.

Sehet doch / wie wunderbarlich und sonderlich der liebe
GOTT denen **Seinigen** seinen **Willen** vorhero offtmahls kund
 macht / und gleichsam vorher spielet / was Er hernach in der
That bewerkstelligen wil; Also hat Er auch dem **Herrn**
Ober-Forstmeister bey gezeugter **Finsterniß** seine
Intention und **Göttlichen Rath-Schluß** vorhero aus beson-
 derer **Gütigkeit** intimiren wollen. Ach! Ach! wie ver-
 gnügt

gnügt hat bißhero alles in Ihren **Hauß-Himmel** gestan-
den! **D**eine grosse Glückseligkeit war es / wann die **Son-**
ne / der Mond / und die Sterne in dem **Forst-**
Hauße zu Großen-Ebersdorff geschienen / geleuch-
tet / und jedes seinen sonderbahren annehmlichen Glanz her-
vorleuchten lassen! Wende ich meine Gemüths-Augen nur
in etwas auf die **Höchst-Seelige Frau Ober-Forst-**
meisterin / siehe / wie der **Mond** einen klahren hellen Schein
von sich giebet: Also gab Sie nicht einen Schein pro forma,
wie man ins gemein sagt / sondern einen grossen Glanz Ihrer
Tugenden und bekanten Qualitäten von sich:

Ein schöner Glanz war Ihre **Gottesfurcht / Gebet / Lies-**
be und Vertrauen zu Ihrem Gott:

Ein schöner Glanz Ihre zum **Nächsten** getragene **Liebe /**
Aufrichtigkeit gegen **Hohe und Niedrige:**

Ein schöner Glanz Ihre **Holdseligkeit / Leutselig- und**
Freundlichkeit gegen Ihren **Ehe-Liebsten** und **lie-**
ben Kindern / gegen welche und sonst auch war Sie
Ihren **Nahmen** nach in der **That** / eine rechtschaffene **MA-**
MA / das ist / **Lieb- und holdreich / und zugleich eine weise**
SOPIA / das ist / **flug / weiß und verständig!**

Ein schöner Glanz war Ihre **Unsträfflichkeit** in Ih-
ren **Leben** / denn Sie der **Keuschheit / der Demuth / Mildthät-**
thigkeit / und dergleichen Tugenden eifrigst beflissen.

Ein schöner / großer / herrlicher / rüh-
mens-würdiger Glanz!

Summa: Sie war nicht ein stolze **Valthi**, (f) keine
mürrische **Zipora**, (g) keine Gramhastige **Michal** / (h)
keine feindselige **Jesabel**; (i) Sondern eine vernünfftige **Ma-**
bigael / (k) eine gehorsame **Sara** / (l) eine demüthige **Ma-**
ria / (m) eine keusche **Susanna** / (n) eine Gottfürchtige
Hanna! (o) **D**as ist ein schöner Glanz! Zwar wissen
wir / daß der **Mond** auch seine **Maculas** oder **Flecken** hat / also
können wir auch nicht in **Abrede** seyn / daß die **Höchst-Seelige**

R

Frau

(f) Esth. 1.9.
II. 1. (g) Ex-
od. IV. 25.
(h) 2. Sam.
VI. 20. (i) 1.
Reg. XVIII.
4. 13. fs (k) 1.
Sam. xxv. 18
(l) 1. Pet. III. 6
(m) Luc. I.
38. 48. fs. (n)
Hist. Susann.
(o) Luc. II.
17.

Leichen-Rede.

Grau auch Ihre menschlichen Maculas und Fehler gleich allen Menschen gehabt/ iedennoch hat Sie sich wohl wissen zu Ihren **GOTT** mit wahrer Buße zu wenden/ und in den theuren Verdienst Ihres **HERRN JESU** der Göttlichen Gnade wieder zu getrösten.

Gleichwie nun sonst es zu geschehen pfleget/ daß der **Mond**/ der erst noch so vollscheinend zu gegen gestanden/ abnimmet/ oder gar durch eine **Finsterniß** verdunckelt wird: Also ist es auch mit der **Hoch-Seeligen Frauen** dahin gediehen: Es hatte der viel fromme **GOTT** Sie gnädiglich angesehen/mit Leibes-Frucht geseegnet/ und ganz gnädig entbunden/ nachdem Er Ihr eine liebe **Tochter** gesund zur Welt gebähren lassen/ da war höchste Freude/ da der Glanz Göttlicher Wohlthat und Barmherzigkeit Sie alenthalben bestrahlete. Alleine **GOTT** schickte bald darauf etliche Zufälle/ welche so gar überhand nahmen/ daß Sie von allen Ihren Leibes- und Lebens-Kräften also abgenommen/ daß die Lebens-Geister in Ihr ganz verfinstert worden/ und Sie Ihren Geist darüber aufgeben müssen.

O trauriges Finsterniß!

O unvermuthetes Finsterniß!

Der **Mond** ist in des **Herrn Ober-Forstmeisters** Hause/ der bishero durch seinen Glanz aller Orten geleuchtet und wohl gespielt also verfinstert worden/ daß Er auf solche Art/ wie bishero an Ihrer **Hoch-Edel-Zugenden** geschehen/ nicht wieder wird gesehen werden; Denn/ wo sonst dieser **Mond** geschienen/ geglänzet und geleuchtet/ da ist izo nichts denn **Monds-Finsterniß**/ und ist alles finster:

O trauriges Finsterniß!

Es ist der **Mond** finster/ der sonst helle geschienen/ in dem **Hoch-Edlen Herzen** des **Hoch-Edlen Herrn**

Leichen-Rede.

Herrn **Witbers** / da izo alles **finster** ist/ (p) Anno 1590. Gleich izo Einhundert Jahr sollen in einen Monat zwei Finsternisse gewesen seyn/das haben die Alten vor ein schrecklich Spectacul gehalten/ da Sie gemuthmasset/ es werde etwas merckliches darauf erfolgen / welches auch geschehen/ Im selben Jahr hat eben der Calvinische Geist grossen Jammer anzustifften sich unterstanden. Bis her eben in diesen Monat Martio haben wir ebenfalls zwey Finsternis an den Mond gehabt/ wir hoffen zu Gott/ und bitten/ das Er uns nichts böses zu wachsen lassen wolle. Es hat aber der Hoch-Edle Herr Ober-Forstmeister bey heutigen allgemeinen Finsternis noch ein besondern grossen/ trauriges Finsternis/ nicht allein hier in dieser Kirchen/ da Er izo gleich seine Herkliebste Ehe-Gemahlin noch zum allerletzten mahl/ als an welcher durch Ihren zeitlichen Todt an Ihren leiblichen Sinnen alles finster worden/ siehet/ und in dieses ob schon wohl zubereitetes/ doch finstere Grab soll eingelegt werden/ sondern auch zu Hause da dächt Ihm alles finster; In seiner Stuben oder Gemach/wo Er sonst den Glantz Ihrer holdseeligen Gegenwart empfunden/ ist es finster: Finster ist es über seinen Tisch/wenn Er seine Hauswirthin nicht vor seinen Augen mehr siehet. In seinen Ehe-Bette an seiner Seiten ist es finster/ wenn Er seine Ehe-Freundin nicht mehr findet und antrifft; O wie schmerzlich muß Ihm diese Finsternis vorkommen. Wie schmerzlich empfand es Abraham und Jacob/ als jener seine Sara/ und dieser seine Rachel verlohren/ und also Beyde große Haus-Finsternis hatten; Denn/

Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

R 2

Es

(p) M. Strigenit. part. 1. Postill. Dom. 2. Advent.

(q) die 28. Febr. in Novilunio. & d. 14. Martii. in plenilunio.

(r) Genes. XXIII. v. 24 Gen. xxxv. 19.

Es ist fürwahr kein grösser Schmerz/
 Als wenn der Todt scheidet zwoen Ehe-Heck!
 Also hat der Wohl-Geborne Herr auch verlohren
 seine Haus-Sonne/ sein halbes Heck/ seine Au-
 gen Lust (s) und muß recht sagen zu allen die Ihn grüssen:
 Was soll Ich vor Freude haben/ der Ich in fin-
 stern sitzen muß/ und das Licht des Himmels
 (in meinen Haus-Himmel) nicht mehr sehen
 kan? (t) Ach! es ist eine traurige stockfinstere Fin-
 sterniß in denen Herzen derer allerliebsten Hoch-
 Adlichen Osterhausischen Kinder! Ach! die
 betrübteten Mutterlosen Waisen klagen: Nun ist al-
 les finster/ wir sind Waisen. (u) Ach! das aller-
 treueste Mutter-Heck/ das für uns so andächtig gebe-
 tet/ so fleißig gesorget/ und früh und spat Unser gepfleget/ ist
 uns leyder! Obschon nicht aus unsern Herzen/ doch aber
 aus den Augen unsere ganze Lebens-Zeit entzogen! Es ent-
 steht durch diesen Todes-Fall ein großes Finster-
 niß bey vielen vornehmen Hoch-Adlichen Anver-
 wandten/ Gefreunden und Bekanten/ welchen
 viel angenehme hell-glänckende Blicke treuer Freunds-
 schafft und mancher aufrichtigen Conversation von einer so
 getreuen Freundin und Schwester entzogen. Ach! freylich/
 freylich eine betrübtete Finsterniß! Alleine Sie wissen
 zum Trost/ allerseits hochbetrübtete Hoch-Adel-
 liche Leydtragende/ es pfleget ja der Mond nicht al-
 leine abzunehmen/ sondern auch so er abgenommen/ wieder zu
 zunehmen/ und nach der Finsterniß scheint ja der Mond wie-
 der so helle/ als vorhin: Also wissen Sie/ obschon die Hoch-
 Seelige dem Leibe nach hat dem menschlichen Ansehen nach
 abgenommen/ und gleich dem Mond eine finstere/ ja gar un-
 sichtbare Gestalt an sich genommen/ so wird Sie dennoch zu
 rechts

(s) Ezech.
XXIV. 16.

(t) Tob. V. 13.

(u) Thren.
V. 3.

Leichen-Rede.

rechter Zeit an Leibes- und Lebens-Kräften wahrhaftig wieder zunehmen/ also daß Ihr voriger Glanz nicht nur allein wieder ersetzt/ sondern noch weit vortreflicher werde/ denn Ihr nichtiger Leib von Ihrem Jesu wird verkläret werden/ daß Er ähnlich werde dem verklärten Leibe Jesu Christi. (w) Unterdessen aber so hat Sie Ihrer Seelen nach vortreflichlich zugewonnen / da vor Ihren Gott der Glanz Ihres Glaubens also leuchtet wie des Himmels Glanz/ ja wie die Sterne immer und ewiglich. (x) Die ist nun albereit zum Himmel-Port angelanget/ da Sie saget:

(w) Phil.
III. 21.

(x) Dant.
XII. 3.

Inveni portum, spes & fortuna valete,

In Christo vitâ lætitiâque fruor!

Zum sichern Port ich kommen bin/ all Glück und Hoffnung ist dahin/

Mit Christo leb Ich nun in Freud/ genieße Heil und Seeligkeit!

(x) Bar.
III.

Sie wissen/ sag ich/ daß es heißt: Deus astra regit! Also hat das auch Gott gethan/ der alles regieret/ Er machet Licht und Finsterniß; Was nun Gott thut/ das ist alles wohlgethan. Drum bauen Sie allseits demselben in Ihren Herzen diese zwey Seulen: Erstlich die Seule der Gedult/ daran stehet: Gott legt uns eine Last auf! (y) Die andere der Hoffnung/ mit diesen Worten: Aber Er hilfft uns auch/ wir haben einen Gott der da hilfft/ und den Herrn/ Herrn/ der von Todte errettet! Es sollen die allerliebsten Kinder insonderheit versichert seyn/ daß Gott selbst nicht alleine den Mütterlichen hinterlassenen nachdrücklichen Seegen wil in der That fruchtbar machen/ sondern auch selbst an Ihnen Mutter-Stelle vertreten/ und Ihrer nimmermehr vergessen. Ich sollte nun schliessen/ und dieses traurige Finsterniß zu fernerer Überlegung ieden anheim stellen/ doch proponire ich noch vollend/ wie daß hochgedachter Herr von Osterhausen/ mit noch zugleich bey dieser Leichen-Rede eine Dancksagung abzustatten aufgetragen. Und eben

(y) Psalm.
LXVIII.
20. 21.

S

eben

Leichen-Rede.

eben das annectire Ich hiemit schuldigster maßen. Es saget
der Wohl-Gebohrne Herr von Osterhausen
denenselben allerseits durch meine Wenigkeit dienst-schuldig-
sten und freundlichen Danck; Gleichwie Er diese respective
hohe Ehre und Aufwartung wieder zu verschulden erböthig:
Also wünschet Er seines Orts/ daß der höchste Gott Sie als
lerseits ohne Abnehmen Ihrer zeitlichen und ewigen Glückseli-
gkeit; hingegen aber gleich dem vollen Mond bey völligen
beständigen Zunehmen/das ist/bey allen Leibes-und Seelens
Wohlergehen viel lange Jahr erhalten wolle! Und letztlich/
zum Beschluß/ erinnere ich mich noch wie man iederzeit See-
lig-Verstorbenen Ihre Grab-Stätte mit sonderbahren Epi-
taphiis, Inscriptionibus und Grab-Schriften beehret. (z) Als
so wil noch ehe ich diesen Trauer-Platz verlasse/ der höchste
Seeligen zu Ehren dieses wenige Denckmahl gleichsam in
Ihr Grab an- und aufgeschrieben haben:

(z) Bux-
torff.

HIC. INTER
BEATOS. JACET. FELICITER.
MATRONA. NOBILISSIMA
VIRTUOSA. MORTUA.
PROH. DOLOR!
CITO. CITO. CITO!
OCCIDIT.
INSTAR. LUNÆ.
SED.
ORIENTUR!
QUIESCAT. IN. PACE.
SEQVAMUR!

War dieses Tugend-Hertz/ gleich wie der Mond geht
nieder/
Doch/wenn dort Jesus kömmt/kömmt Er gewißlich wieder:
Drum trauret nicht so sehr/Ach! Gönnt JHR diese Ruh!
Wir müssen alle nach zu unsern Grabe zu!



M. Johann Bley Müller

POST-SCRIPTUM

Oder

Anderer Leich-Rede/

Ben geschehener

Bedächtniß-Predigt

Der Wenland

Wohl-Gebornen Frau

Ober-Forstmeisterin

von Osterhausen/

Am Sonntag Judica, war der 6. Aprilis dieses
instehenden 1690sten Jahres

In der Kirchen zu Münchenbernsdorff
auf höchst-geneigtes Begehren
verfertigt und abgelegt

ebenfalls

von

M. Johann Bley Müller/

Pastore Primario zu Münchenbernsdorff!

Meum Jehovah Bonum!

Judica: Judicate!

Also/ allerseits respective nach Standes-Ges
bühr Wohl-Geborne/ Hoch- und
Werth-geachtete Anwesende Leyd-
tragende Aufmercker; Also/sag ich/
hat die Gottseelige Antiquität den heutigen
Sonntag genennet/ auf teutsch den Richter-
Sonntag. Ich meines Orts mag dißmahl an heutigen
Sonntag Judica mit besondern Grund wohl sagen: Judica:
Judicate:

Richtet und Urtheilet!

Sie erwegen annoch hochgeneigt/ als meine Wenigkeit una
längst vor dreien Wochen/ da die Weyland Wohl-Ges-
bohrne Frau/ Frau Anna Sophia von Oster-
hausen/ geborne von Lindau/ des Wohl-Ges-
bohrnen Herrn/ Herrn Georg Heinrich von
Osterhausen/ Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sach-
sen-Raumburgk hoch-meritirten Ober-Forst-
meisters und Cammer-Zunders/ ic. Seelige
Ehe-Liebste allhier in dieser Kirchen beygesetzt wurde/
eine kurze Parentation oder Leich-Rede eben an dieser Stelle
abzulegen befehliget war/ und Ich bey Vorstellung einer trau-
rigen Mond-Finsterniß (da gleich eine Mond-Finsterniß an
den Himmel war) endlich zum Beschluß Epitaphii loco diese
kurze und ganz geringe Inscription machte: Hic inter beatos
jacet feliciter, Matrona Nobilissima, Virtuosa, Mortua, pro
dolor! Citò! Citò! Citò! Occidit instar Lunæ; Sed Orietur:
Quiescat in pace! Sequamur! Derohalben Judicate! Judicate!
Richtet und Urtheilet/ da ich heute diesen Trauer-Platz bey
gehaltener rühmlicher Gedächtniß-Predigt / der
Hoch-Seeligen Frau Ober-Forstmeisterin zu
Ehren/ auf großgünstiges Belieben noch einmahl betreten
und parentiren soll/ werde ich wohl unrecht thun? Wann Ich
noch

Reichen-Rede.

noch zum allerletzten Andencken zu dero vorigen Epitaphio gleichsam ein Post-Scriptum machte / und diese Worte noch nachsetzte: JUDICATE! JUDICATE!

Richtet und Urtheilet! Ist's nicht wahr / was Ich hier sage:

Wer wohl gestorben / ist gar nicht gestorben!

Solte wohl jemand gedencen: Wie ungereimt kömmt das / Gestorben seyn / und nicht gestorben seyn? Oder / gar nicht sterben.

Es ist ja der alte Bund / daß alle Menschen sterben müssen / (a)

und wo ist jemand der den Todt nicht sehe? (b) Sagen in den

heutigen Evangelio die Jüden: Abraham ist gestorben / und

die Propheten sind gestorben / (c) wollen gleichsam sagen: Es

sind ja alle unsere Väter / Könige und Propheten dem Todt

unterworfen gewesen / es heist ja: Quod oritur, moritur: Alles

was lebet / sterblich ist. Alleine / ich nehme zum Grund

die güldenen Lebens-Worte Jesu im heutigen Evangelio / da

Er saget: **Wahrlich / wahrlich / Ich sage euch / so**

mand mein Wort wird halten / der wird den

Todt nicht sehen ewiglich. (d) Verstehe den Todt

nicht naturaliter, sondern virtualiter seu spiritualiter, wie der zeit-

liche Todt gläubiger frommer Christen gar kein Todt / sondern

ein Hingang zum Vater / (e) ein durchdringen zum ewigen

Leben / (f) ein Schlaff / (g) eine Friedefahrt / (h) eine Bes-

reyhung von dem ewigen Todt / (i) ja / ein ewiges Leben sey.

(k) Wer nun ewig leben / den Todt ewig nicht sehen / und also

gar nicht sterben wil / der muß vorhero wohl sterben; Das ist /

Er muß Gottes Wort halten. Nun heist Gottes Wort

halten so viel / als: Alle seine Gedancken / Worte und Wercke

nach dem in seinen heiligen Wort geoffenbahrten Willen

Gottes richten und anstellen / denn da ist uns gesaget was

gut ist / und was der Herr von uns fordert. (l) Gottes Wort

halten / heist: Seinen Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher

über alle Dinge fürchten / lieben / und vertrauen: Seinen Näch-

sten lieben als sich selbst / in der That und in der Wahrheit:

An Christum Jesum glauben / und Ihn vor seinen Erlöser /

Heyland und Seligmacher erkennen. Gottes Wort hal-

ten / heist auch: Sich vor wissendlichen Sünden ernstlich hü-

ten

mo 9 (m)
11

(a) Syr.
XIV. 18.
(b) Psalm.
LXXXIX. 49.
(c) Joh.
VIII. 52.

(d) ib. v. 51.
(e) Joh. xvii.
16.
(f) Joh. V.
24.
(g) Psalm.
XC. 5.
Matth. IX.
24.
(h) Luc. II.
29.
(i) Joh. viii.
51.
(k) Joh. X.
28.
(l) Mich.
VI. 8.

Leichen-Rede.

(m) Rom.
III. 23.

ten und fürsehen/ und weil wir allesamt grosse Sünder seyn/
und mangeln des Ruhms/ den wir an Gott haben sollen/
(m) heist Gottes Wort halten: Wahre rechtschaffene Buße
thun/ seine Sünde erkennen und bereuen/ in Jesu Christi
Verdienst bey Gott Gnade suchen und sich hinführo vor
Sünden hüten/ daß man nicht mehr sündige. Gottes Wort
halten/ heist: Sich selbst erkennen/ daß man ein sterblicher
Mensch sey/ alle Stunden zum Tode reiff und keinen Augen-
blick vor Ihm sicher; Dahero heist Gottes Wort halten/
sich also zum Tode zubereiten/ daß man alle Minuten darzu
geschickt und gefast sey/ etc.

Wer nun also/ wie gedacht/ lebet/ und Gottes Wort
hält/ der kan sicherlich auch wohl sterben/ und wer also wohl
gestorben/ der ist gar nicht gestorben/ denn/ Er soll den Todt
nicht sehen ewiglich. Was ist doch wohl der Todt gläubiger
Christen in dieser Zeitlichkeit? Kommen wir nicht als bald
der Seelen nach in weit ein besseres/ nemlich/ in das ewige himm-
liche Freuden-Leben? Und wann gleich unsere Leiber in Gras-
be verwesen/ so verderben Sie doch ganz und gar nicht/ son-
dern werden darinnen recht verneuert; Denn/ wie das Eisen
so vorerst in das Feuer geworffen/ nicht verdirbt/ sondern von
Rost gereiniget wird; Oder das Gold und Silber/ so man
ins Feuer gethan/ nicht daß es darinnen umkömmet/ sondern
daß es desto heller und glänzender werde: Also wird zwar
unser Leib in die Erde geleget/ nicht darumb/ daß er ganz ver-
derben möge/ sondern daß er mit der Zeit clarificirter und herr-
licher werde. Von Assano einen Türkischen Bassen erzehlet
Herr Nicol. Christ. Radzivil (n) in seinen dritten Send-Schrei-
ben/ daß Er viel Volck in Egypten beruffen/ mit Vorwen-
dung/ Er wolte bey einen vorhabenden Tempel-Bau ein rei-
ches Allmosen austheilen/ da nun ein grosser Hauffen sich aus
der Nähe und Ferne einfunden/ ließ Er allen Ihre alten Klei-
der [wohl wissende/ daß sie ihren meisten Schatz von Wahr-
schafft an Gold darein verwahret hatten] auch denen meisten
wider ihren Willen ausziehen / hingegen neue Kleider und
Hembden anlegen; Darauf machte Er ein Feuer/ verbren-
nete alle diese alten Kleider/ und befand in derselben Asche ei-
nen

(n) Nicol.
Chri. Rad-
zivil. Epist.
3. Itin. in
Palest.

Leichen-Rede.

nen solchen Schatz/daß er kunte seinen Bau wohl hinaus führen; Es bekam Ihn aber sehr schlecht/ indem der Türckische Keyser/als Er solche Unbarmherzigkeit erfahren/sein Haupt ließ herunternehmen/ und nach Constantinopel bringen. So gehts fast auch uns Menschen/ aber nicht auf solche betrüglis che Art und Weise: Unser GOTT im Himmel ziehet uns allen unsere Kleider aus/ das sind unsere sterbliche Leiber/ die wir durch den zeitlichen Todt müssen nolentes volentes ablegen/ Denn Er läst die Menschen-Kinder sterben/ (o) hingegen legt Er uns davor an neue Kleider/ das Kleid der Unsterblichkeit/ daß wir gar nicht mehr sterben / und gläubige Christen den ewigen Todt nicht sehen sollen; Ja/ Er erwecket unsere sterblichen Leiber auch gar wieder von den Todten auf/ und gibt Ihnen das ewige Leben/ daß also/ wer nur wohl gestorben/ist ganz und gar nicht gestorben! Wollen Sie/ meine höchstgeehrte Anwesende/ zum fernern Beweißthum dieser Sache ein Exempel haben/ so können Sie mehr als augenscheinlich solches sehen an der **Höchst- Seeligen Frau Ober-Forstmeisterin** / welche traum/ wie alle Menschen hier wissen/ also Christlich und Gottseelig gelebet/ daß Sie wahrhaftig wohl und seelig gestorben / und also gar nicht gestorben.

Judicate! Judicate!

Sie urtheilen/ richten und erwegen selbst!

Höchstgeneigte Aufmercker; Ich entsinne mich/ was ich einst in einer Hoch-Fürstl. Leichen-Predigt von Herrn D. Arnoldo Mengeringen (p) zu Altenburg gehalten/gelesen/wie daß vor Zeiten der Egyptier Gebrauch gewesen/ ihre Verstorbenen öffentlich heraus zu tragen; Da haben sie Judicate gehalten/ und durch gewisse verordnete Judices vernehmen lassen/ was alle vorbegehende von den Verstorbenen geurtheilet. Ist das Leben wohl gewesen/ so sind die Leichen wohl mit großen Ruhm beerdiget / wo aber nicht / ohne alle Ehre an einen schimpflichen Ort ohne Begräbniß hingesehet worden. Solten wir heute am Sonntag JUDICA auch also / über die **Hoch-Adel. Leiche der Fr. Ober-Forstmeisterin**

(o) Psalms
XC. 3.

(p) D. Arnold. Mengerin. Harmon. Ep. Ev. p. 760.

Leichen-Rede.

Judicate halten/und alle Judicia aller hohen und niedrigen Anwesenden von derselben einholen/so weiß ich gewiß/das ein solcher Ruhm/welchen mein unberedeter Mund unmöglich aussprechen könnte/von allen einmüthig gefallen würde; Jedem noch aber/so geruhen sie doch nur in etwas Judicate zu halten. Judicate! Judicate! Richtet und erweget doch! Hat nicht die Wohl-Seelige Frau Ober-Forstmeisterin wohl und Christlich gelebet? Ja'wohl war Ihres Lebens Eingang/sintemahl Sie nicht alleine von und aus Hoch-Adel-Stamm geböhren/sondern auch darauf als ein Hoch-Edles Kind Gottes in der heil. Tauffe wieder geböhren/von Ihren Sünden gereiniget/in Gottes Gnaden-Bund aufgenommen/und Ihr Nahme ANNA SOPHIA/ in Himmel angeschrieben worden. (q) Wohl war auch Ihres Lebens Fortgang. Weil das Curriculum Vitæ dessen ein mehrers besaget/wil ich nur mit aller wenigsten anführen/das Sie sich von Kindesbeinen an gleich der wahren Gottesfurcht/Zucht/Tugend/Erbarkeit/Frömmigkeit/Aufrichtigkeit/Wahrhaftigkeit/Friedfertigkeit/Glaubens-Gerechtigkeit/Gedult und Gelassenheit/Treu und Beständigkeit/ja Unsträflichkeit Ihres Lebens Christfleißig und eifrigst ergeben/und gleichwie Sie selbst sich als ein sterblicher Mensch wohl erkennet und wohl erweget: Memento mori! wie König Philippus (r) sich immer zuruffen ließ: Memento te esse hominem. Gedencke/das du ein sterblicher Mensch seyst. Oder wie Plotina (s) Keyseris Trajani Gemahlin/als sie zu Rom bey der Keyserl. Erwehlung prächtig unter vielen Glückwünschungen hoher Standes-Personen in das Capitolium zum erstenmahl eingeführet wurde/wande Sie sich in hineingehen umb gegen das Volck und sagte: Ich gehe also hinein/das ich gedencke wieder heraus zu gehen; andeutende/Sie werde nicht ewig Keyserin bleiben/sondern erinnere sich Ihrer Sterblichkeit/man werde Sie einmahl wieder todt heraus tragen: Also hat die Seelige Frau Ober-Forstmeisterin auch allemahl bey sich gedacht: Sie sey sterblich/Sie lebe nicht in der Welt/als wenn Sie immer und ewig darinnen leben wolte/sondern es werde Sie die
Reis

(q) Luc. X.
20.

(r) Alianus
l. 8. cap. 13.
var. hist.
(s) Xipilin.
in vitâ Tra-
jani.

Leichen-Rede.

Reihe auch einmahl treffen/dahero Sie sich allertwege so berei-
tet und zum seeligen Ende so wohl gefast gemacht/welches aus
Ihren hinterlassenen geschriebenen Christlichen Todes-Bedan-
cken sattfam zu erkennen/ daß Sie alle Stunden und Augen-
blick sagen können: Wenn mein Gott wil/so wil ich mit/hin-
fahren in Fried!

Judicate! Judicate! Richtet nun/und erweget auch/ist Sie
nicht auch wohl und seelig gestorben/ denn/ wohl ist gewesen
Ihres Lebens Ausgang. Als Ferdinandus II. zu Franckfurth
am Mayn/An. 1619. zum Römif. Keyser gekrönet wurde/ ließ
Er Guldene und Silberne Münze schlagen und austwerffen/
darauf war gepreget eine Hand aus der Wolcke/die hatte eine
Krone/darbey diese Worte stunden: Legitimè certantibus, de-
nen die rechtmäßig streiten. Hiemit anzudeuten/die Krone des
Reichs sey eine Ehren-Krone/ und werde denen von Oben
herab gegeben/ von der Hand des HErrn die da rechtmäßig
kämpffen und streiten. Und eben das kan auch von niemand
anders gesaget werden/ daß er wohl gestorben/ und die Him-
mels-Krone von der Hand des HErrn erlanget/ als von de-
nen: Legitimè Certantibus! Die rechtmäßig kämpffen und strei-
ten. O wie wohl und rechtschaffen hat die Hoch-Seel. Frau ge-
kämpffet und gestritten/wider Ihre Geistliche Feinde/Sünde/
Todt/Teuffel un Hölle/diese alle hat Sie mit Gebet und stand-
haftigen Glauben überwunden/biß an Ihr seel. Ende hat Sie
tapffer ausgehalten/un gesaget: Ich habe einen guten Kampf
gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben
gehalten. Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtig-
keit/rc. (t) O wie wohl! O wie seelig ist Sie gestorben! Sie ist
seelig worden durch Kinder zeugen/ (u) Sie ist geblieben in
Glauben/und in der Liebe/un in der Heiligung/samt der Zucht.
O das heist wohl gestorben! Ja/seelig gestorben! Wer also in
seinem Ambte stirbt. Denn/wie ein rechtschaffener Lehrer seelig
stirbt in seinen Beruff auf der Kanzel/ein Christlicher Regente
in seinen Richterl. Ambte/ also eine Gottseelige Weibes-Pers-
ohn/stirbt durch Kinder zeugen in Ihren Beruff sanfft und
seelig. Drum/Judicate! Judicate! Richtet und sehet noch Gleich-
wie Sie wohl gelebet und wohl gestorben: Also ist Sie nun gar
U nicht

mi. 19 (vv)
8. JIKD
di. V. qd

(t) II. Tim₂
IV. 7. 8.
(u) I. Tim₂
II. 13.

Leichen-Rede.

(vv) Ps. lxx.
CXII. 16.
Sap. V. 16.

(x) Svetonius.

nicht gestorben. Ich rede/wie gedacht/nicht dem Leibe nach/der liegt hier in diesen seinen Ruhestätigen/den wird Gott der Allmächtige schon zur rechten Zeit am Jüngsten Tage von den Todten auferwecken und unfehlbar wieder lebendig machen; Sondern der Seelen und Ihren bekanten Tugenden nach/ist Sie bey Gott und Menschen gar nicht gestorben. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen/ (vv) und die Gerechten werden ewiglich leben. Und zwar/Judicate! Urtheilet! Sie ist gar nicht gestorben bey Ihren hinterlassenen Hoch-Edlen Herrn Witber / denn/ Sie lebet in frischen Gedächtniß bey Ihm/ Er wird Ihrer Gottseeligkeit/ Freundlichkeit und holdseeligen Ergebenheit nimmermehr vergessen. Als vor Zeiten Kayser Augustus (x) von seiner Gemahlin Livia mit dem Tod ringend Abschied nahm/sagte Er: O Livia, Livia, Conjugii nostri memor vive, vale! O Allerliebste Livia, vergiß unseres Ehestandes nimmermehr/ gehab dich wohl! Also führet gleichsam noch zum Valet die Hoch-Seelige Frau/ gegen Ihren Ehemann aus dem Grabe solche und dergleichen Worte: O allerliebste gewesener Ehe-Schatz/ du weißt ja noch wohl unsern vergnügt geführten Ehestand/ du weißt/ wie ich dich geliebet/ treu gemeynet/geehret/und dich stets nechst Gott in meinen Herzen und Gedancken gehabt/ach! vergiß das nicht! Laß mich in deinen Herzen und Gedancken ja nicht gestorben seyn/ lebe und gehab dich tausendmahl wohl! Da ist Sie wohl nicht gestorben. Judicate! Urtheilet! Sie ist auch nicht gestorben bey Ihren allerliebsten hinterlassenen Kindern. Ob Sie zwar Ihren Hinztritt aus der Zeitlichkeit schmerzlich schon vermiffen/ doch wird der hinterlassene Mütterliche Seegen also kleben/ daß Sie werden Ihrer Frau Mutter in allen Mütterlichen Ermahnungen nimmermehr vergessen/noch in Ihren Kindlichen Herzen ersterben lassen. Judicate! Urtheilet! Sie ist nicht gestorben/bey Hohen und Niedrigen/bey Ihren Muths- und Bluts-Freunden/Bekanten und Anverwandten/Sie gedencken noch allseits derer Treue/Annehmlichkeit und Aufrichtigkeit/Sie werden allezeit rühmen/ daß Sie an Ihr eine sehr wohl erkante Freundin und Schwester gehabt/welche Sie durch Ihren Hinzgang aus der Zeitlichkeit gar nicht verlohren/ sondern bey
Gott

Leichen-Rede.

Gott vermähleins in großen Aestim und Freuden wieder an-
treffen werden. **Judicate! Urtheilet!** Sie ist auch gar nicht ge-
storben bey Ihren lieben Gott / der wil und kan Ihren Leib
aus dem Grabe wahrhaftig wieder auferwecken: Ihre See-
le aber ist schon bey Ihm in den ewigen Freuden-Leben; Ihr
Jesus hat Sie als eine Himmels-Braut zum ewigen Leben
mit diesen Worten eingeführet: **Stehe auf meine Freundin/
komm her meine Schöne.** (y) Ich habe dich ie und ie geliebet zc.

(z) Und habe mich mit dir verlobet in Ewigkeit / und mit dir ver-
trauet in Gerechtigkeit. (aa) Ich lebe / und du solst auch leben.

(bb) Wann es amizo wünschen und wählen gelte / und könnte unsere Hoch-Seeligste
die höchte Ehre und Würde an den allervornehmsten Käyserlichen und Königlich-
höfen an statt Ihres izzigen herrlichen Seelen-Zustandes erlangen / so bin ich ge-
wiz / es würde dieselbe nicht tausend Jahr zeitlicher Glückseligkeit vor einen Augen-
blick himmlischer Seeligkeit annehmen. Mich düncket / als sehe ich die Hoch-See-
lige in Geist gleichsam aus den Wolcken mit schönen Feuerkleidern angethan allhie
erscheinen / wiese mit einer Hand auf diese Ihres Grabes-Stätte / sprechend:
Quiesco! Da ruht mein Leib! Mit der andern Hand auf Ihren Geist und Seele /
sagende: **Vivo!** Seht / Ich unsterblich bleib! Und wie jenesmahl einiges Denck-
mahl meine Wenigkeit Epitaphii loco gleichsam in Ihr Grab eingeschrieben: Also
wil noch dißmahl zum allerletzten Ehren diese Ehren-Seule gleich einer Pyramidis
von aussen auf Ihr Grab setzen: Der Grund soll bestehen / von klahren Gold / wor-
auf geschrieben diese güldene Jesus-Worte: (cc) Sie soll den Tod nicht sehen
ewiglich. Das Corpus soll seyn von grüner Hoffungs-Farbe / unter welcher her-
vor blinken die wohlertklärten Leichen-Text-Worte: (dd) Sey nun wieder zu
frieden / meine Seele / denn der Herr thut dir guts. Du hast meine Seele aus
dem Tode gerissen / etc. Ich wil wandeln für dem Herrn / im Lande der Lebendigen;
Die Spitze soll sich lassen von feinen Silber / daran Coronidis loco sich präsenti-
ret der schöne Nahme der Frau Ober-Forstmeisterin / mit Ihren Symbolo und
Leib-Spruch: **Vita mea Christus!** Christus ist mein Leben. (ee) Oder / Ich
leb bey Jesu nun in vollen Freuden / der Todt kan nimmermehr von Gott mich
scheiden!

(y) Cant. II.
13.

(z) Jer. xxxi
5.

(aa) Hof. II.
19.

(bb) Jos.
XIV. 19.

(cc) Jos.
VIII. 51.

(dd) Psalm;
CXVI. 7. 89.

(ee) Phil. I.
21.

Es dünckt mich nicht anders / als wenn alle Anwesende mit gleichsam ins
Wort fielen / und mit einstimmigen Schluß hier öffentlich redeten: **Judicate! Ju-
dicate!** Es richte und Urtheile wer da wolle / so ist das alles mehr als zu wahr / was
von dieser Seeligen gesaget worden / nehmlich:

Wer wohl gestorben / Ist gar nicht gestorben; Sie ist ja wohl gestorben /
Ergo Ist Sie gar nicht gestorben. Gleich wie dieses **Judicate** oder **Judicium**
höchstermeldten Hoch-Edlen Herrn Witber höchstens tröstlich / welches Er auch
durch meine Wenigkeit nebenst dieser abermahligen mitleydenden Erscheinung mit
mehr als doppelter Dancksagung erkennet: Also erbeut Derselbe ebenmäßig sich zu
aller möglichen und schuldigsten Wiedervergeltung / und wünschet Seines Orts
allen und ieden Bekanten und Unbekanten / Hohen und Niedrigen / daß durch Gött-
liche Gnade Ihnen nebenst andern zeitlichen und ewigen Wohlseyn / nach Ihr-
ren Todt dieser unsterbliche Nachklang bleibe:

Wer wohl gestorben / Ist gar nicht gestorben!

JUDICATE!

H 2

Leich:

Leich-Arie.

Über den Leichen-Text. Ps. CXVI. 7. 8. 9.

So unter andern bey gehaltenener Gedächtniß-
Predigt ist musiciret worden.

1.

Ach! was betrübstu dich/ ach! Meine Seele denke/
Was thut der HErr dir guts/ und gibt dir zum Geschenke?
Dein Schöpffer und dein Hort/ dich ja erschaffen hat/
Und dir viel guts gethan im Leben früh und spat.

2.

Ach! was betrübstu dich/ ach! Seele sey zu frieden/
Von deinen JEu bist du nimmermehr geschieden:
Hat schon die Sünde dich gebracht in große Noth/
Ach! schau wie JEsus dich gerissen aus dem Todt.

3.

Ach! was betrübstu dich/ was ist doch dieses Lenden?
Hat das viel Thranen dir gemacht zu manchen Zeiten/
Das hat ja GOTT gethan/ der alles wohl gemacht/
Drumb sey zu frieden doch/ weil alles nun vollbracht.

4.

Ach! was betrübstu dich/ hat dir schon nachgestellt
Der Satan/ und gesucht/ wie Er dich hätte gefället;
Dein Fuß von Gleiten war bewahret also sehr/
Daß weder Satan dir kunt schaden noch sein Heer.

5.

Ach! was betrübstu dich/ macht dir der Todt ein Grauen/
Traudoch nur sicherlich/ du sollst dort ewig schauen
Mit höchster Lieblichkeit den HErrn deinm GOTT
Im Land des Lebens solt du wandeln ohne Noth!

6.

Ach! was betrübstu dich/ Nein! Ich bin nun zu frieden/
Mein JEsus thut mir guts; Nun wil ich mich erbieten/
In GOTT zu frieden seyn/ Ihn priesen ewiglich/
Wil gar nicht denken mehr: Ach! was betrübstu dich!

Zum Trost verfertiget
von

M. J. B.



WPA

ULB Halle 3
004 715 284



7



Id 1603. FK.

N 15

Die selige Zufriedenheit der Kinder Gottes/

zu wohlverdienten und unvergänglichen

Denck- und

Der W

Wohl-Gebohr

Sr. Anner

von Ost

Gebohrner aus dem u

Beschlecht dere

Des

Wohl-Geboh

Sr. Geor

von Ost

Hoch-Fürstl. Durchl.

bestallten Cammer- u

meisters über den gesamten

städtisch

Lieb- und treu-gehr

Welche den 10. Martii/ dieses 169

selig en

Mittelt einer Gedächtniß

in der Kirchen zu

aus dem 7. und 8

vorgestellet / und auf B

M. Christian

Pfar. und Superint. zu Weida.

Mit Wertherischen Schriften.

7

3357

